

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau Magdeburg. — Druck und Verlag von W. P. Mann, Luß & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechnummer für Anzeigen: 1567, für die Redaktion Nr. 1794 für den Verlag und die Drucker: Nr. 461. — Postbestimmungen: 2. Nachtrag, Seite 110. — Verkaufspreis: Tom 1. bis 15 April 1.00 Mark, Abolter 0.90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareillezeile örtlich 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Vereinsanzeigen 20 Pfennig, die 6gespaltene 20 Millimeter breite Reklamazeile örtlich 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark Dollar geteilt durch 4,20). Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Druckvorschriften keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 88.

Magdeburg, Sonnabend den 12. April 1924.

35. Jahrgang.

Wer soll zahlen?

Das Gutachten der Sachverständigen über Deutschlands Reparationsleistungen enthält unter anderem für die Arbeiterklasse besonders bedeutenden Anregungen auch die, daß die Reparationslasten Deutschlands die Lebenshaltung unsers Volkes nicht mehr drücken als diejenige der Ententevölker. Die deutsche Arbeiterschaft hat auf Grund ihrer bisherigen Erfahrungen über die Verteilung der durch den verlorenen Krieg entstandenen Leistungen allen Anlaß, diese Ausführungen der Sachverständigen ganz besonders zu beachten und ihr nicht nur in theoretischen Diskussionen, sondern vor allen Dingen auch mit Rücksicht auf die für den 1. Mai vorgezeichnete Entscheidung Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Summen, die von Deutschland verlangt werden, sind bekannt. Sie bleiben hinter denjenigen des Londoner Ultimatums etwa um ein Drittel zurück, gehen aber über diejenigen hinaus, die Rathenau in Cannes erreichte. Damals wurde der Erfolg Rathenaus durch die Gehe der deutscher Schwerindustrie sabotiert — Rathenau fiel ihr schließlich zum Opfer. Die Industriellen verdamnten zu jener Zeit jede Art der Erfüllungspolitik in Grund und Boden. Nachdem aber die Nichterfüllung der Herren Eugenberg, Solf und Bücher zu der unglückseligen Ruhrbegehung und damit zu Folgen geführt hat, die rein finanziell gesehen, dem deutschen Volksvermögen ein großes Milliardenkapital entzogen, mußten sie ebenfalls auf eine Erfüllungspolitik hinaus. Ihr politischer Verstand wirkte sich in den Locumverträgen so glänzend aus, daß sie darin sogar mehr bezahlten, als die Sachverständigen nach einer Herabsetzung der Leistungen nach vier Jahren fordern.

Inzwischen hat die Schwerindustrie, organisiert im Reichsverband der Industrie, in vertraulicher Sitzung endgültig anerkannt, daß jetzt eine Erfüllungspolitik, ähnlich der von Wirth, als eine Politik, die damals verdammt wurde, betrieben werden muß. Bedauerlich ist nur, daß sie trotz aller Schäden, die auf ihrem Gewissen lasten, jetzt dennoch einen gewissen Erfolg verzeichnen kann. Einen Erfolg insofern, als die Sachverständigen nicht nur die Summen bezeichnet haben, die Deutschland in den nächsten Jahren leisten soll, sondern auch die Art festlegten, wie sie aufgebracht werden sollen. Hier haben sie sich sehr weit an die Vorschläge angelehnt, die das glorreiche Kabinett Cuno im Juni des vergangenen Jahres der Entente übermittelte.

Um der privaten Sachwertbelastung, wie sie die Sozialdemokratie für die Arbeiterschaft zum Ausgleich ihrer Leiden immer wieder von den besitzenden Massen verlangt hatte, zu entgehen, verwies die Regierung Cuno in ihrem vorjährigen Angebot darauf, daß die Eisenbahnen ein ganz besonders tragfähiges Objekt sein würden. Sie sah außerdem eine weitere Belastung des deutschen Verbrauchs mit einem Betrag von annähernd 800 Millionen Goldmark vor. Man darf sich also nicht wundern, wenn die Sachverständigen jetzt auf diese Pläne eingegangen sind, zumal die Regierung Marx es unterlassen hat, irgendwelche anderen Vorschläge zu machen. Der Erfolg dürfte sein, daß der Wille der Sachverständigen, die Lebenshaltung der Arbeiterschaft nicht weiter herabzudrücken als die der Ententevölker, kaum in Erfüllung geht, denn die Erledigung der Zahlungen, wie sie in dem Gutachten vorgezeichnet und bei der Einstellung der deutschen Regierung eventuell zu erwarten ist, dürfte ohne eine starke weitere Belastung der breiten Bevölkerungsschichten kaum möglich sein. Wir sind überzeugt, daß das nicht die Absicht der Sachverständigen ist und glauben deshalb, zunächst auf folgendes noch einmal hinweisen zu müssen:

Für die Ententemächte ist in erster Linie wichtig, daß die von den Sachverständigen bezeichneten und in den endgültigen Verhandlungen noch näher festzusetzenden Summen wirklich herankommen. Ebenso ist für sie wichtig, daß wirklich ergiebige Einnahmequellen jenen Zahlungen als Sicherheit zugrunde gelegt werden. Dagegen ist für sie belanglos, aus welchen Einnahmequellen diese Zahlungen kommen. Diejenigen Quellen, die den Sachverständigen von den deutschen Wirtschaftsmagnaten und ihrer Vertretung, den Regierungen Cuno und Marx, bezeichnet wurden, sind weder in ihrem Ertrag ganz sicher, noch sind sie geeignet, die Lebenshaltung der breiten Masse unsers Volkes so zu halten, wie es die Sachverständigen wollen. Diese berücksichtigen nicht genügend, daß unsre Wirtschaft bereits die Lebenshaltung der Masse außerordentlich verteuert und die weiteren von ihnen vorgeschlagenen Einnahmen, ins-

besondere die Uberschüsse der Eisenbahnen, nur erreicht werden können, wenn durch starke Steigerung der Frachten, also der Warenpreise, eine Belastung der breiten Masse eintritt und infolgedessen deren Lebenshaltung noch weiter gedrückt wird. Dagegen ist die Belastung, welche die Sachverständigen für den deutschen Volk, welche sehr gering ausgefallen, sogar noch wesentlich kleiner als der Betrag, den die Regierung Cuno angeboten hat.

Die Frage, aus welchen Quellen in Wirklichkeit die kommenden Lasten gezahlt werden sollen, ist eigentlich eine innerdeutsche Angelegenheit. Wenn sie bisher aus der einseitigen Einstellung der Regierungen Cuno und Marx heraus noch nicht genügend behandelt worden ist, so wird der kommende Reichstag gerade über diese Fragen außerordentlich schwerwiegende Entscheidungen zu fällen haben. Die breite Masse der Bevölkerung sollte deshalb erkennen, daß in dem nächsten Reichstag nicht nur über ihre politische Stellung, sondern auch über ihre Lebenshaltung in dem nächsten Jahrzehnt ausschlaggebend und weit in die Zukunft greifend entschieden wird.

Um so wichtiger ist es — und gerade das muß der Verstand der Sachverständigen nun auch dem unverständigsten und am weitesten verhetzten Arbeitnehmer zeigen —, daß alle Nichtbesitzenden in Deutschland dazu beitragen, dem Reichstag eine Zusammenfassung zu geben, die jede einseitige Lastenverteilung, wie es unter den Regierungen Cuno und Marx geschah, vermeiden kann. Bereits am Donnerstag besprachen wir die Sachverständigenvorschläge als einen Schritt vorwärts und können das nach nochmaliger Prüfung in außenpolitischer Hinsicht nur ganz entschieden bestätigen. Soll aber diese Entscheidung nach innen hin nicht ein Rückschritt, sondern ebenfalls eine gerechte und im Sinne der Sachverständigen selbst für die Masse erträgliche werden, so kann das nur geschehen, wenn bei der Wahl jeder Nichtbesitzende die Stimme für diejenige Partei abgibt, die sich allein als die wirkliche Sachwalterin der Masse der Nichtbesitzenden erweisen hat: die Sozialdemokratiel

Entweder — oder.

Die Berliner bürgerliche Presse will die Vorschläge der Sachverständigen zur „Grundlage einer Diskussion“ machen. Ob das der richtige Weg ist, bleibt zu bezweifeln, schon weil er Poincaré die Gelegenheit geben würde, sich ebenfalls auf diese Grundlage zurückzuziehen und die Befestigung des Ruhrgebiet noch weiter auszudehnen. Daß aber von der französischen Regierung mehr an Zugehörigkeiten herauszuholen sein wird als von den Sachverständigen, ist kaum anzunehmen. Die deutsche Regierung wird also wohl oder übel den Vorschlägen, die ein unteilbares Ganzes sind, zustimmen müssen, damit Deutschland wieder festen Boden unter den Füßen erhält.

Selbst ein Teil der Deutschnationalen ist nicht für ein glattes Unannehmbar. Dr. Mühlhans zieht im „Tag“ Vergleiche mit dem Londoner Ultimatum und kommt zu dem Schluß:

Aber schon die Tatsache, daß die Vorschläge der Sachverständigen eine Herabsetzung, und zwar eine sehr beträchtliche Herabsetzung der Forderung des Londoner Ultimatums zur notwendigen Folge haben, macht es unmöglich, daß wir diese Vorschläge als völlig unannehmbar ablehnen.

Und selbst die „Kreuzzeitung“ schreibt:

Eine scharfe Ablehnung des Gutachtens von vornherein auszupredigen, ist angesichts der Lage vielleicht nicht unbedingt erforderlich und ein mehr abwartendes Verhalten mag insofern seine Berechtigung haben, als Deutschland nicht von vornherein sich dem Vorwurf der Intransigenz aussetzen will. Bei jeder Diskussion über die Vorschläge werden aber stets gewisse Vorbedingungen voranzuschicken sein; nämlich die Räumung des Ruhrgebiets im Falle der Annahme der Vorschläge der Sachverständigen, gleichzeitig Befestigung einer der Leistungsfähigkeit Deutschlands entsprechenden Gesamtsumme der Reparationsverpflichtungen und Gewähr für die Finanzhoheit.

Der andre Teil der Deutschnationalen, der an die Konfurrenz der Völkischen im Wahlkampf denkt, findet die stärksten Worte für die glatte Verwerfung des Spruches. Sie suchen sich, wie der Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“, mit dem nur etwas abgenutzten Spruche „Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende“ aus der peinlichen Affäre zu ziehen. Wenn man mit historischen Sentenzen gute Politik machen könnte, ginge es dem deutschen Volke seit 1914 ausgezeichnet; die Rationalen und die Völkischen haben ja die geistigen Arsenale dieser Waffen bis auf den Grund ausgeplündert und sie uns verfehlt. Den Erfolg haben wir am eigenen Leibe verspürt.

Aber gleichviel! In der deutschnationalen Partei gibt es über diese Frage Meinungsverschiedenheiten. Sie ist vor die Frage gestellt: Annehmen oder Ablehnen, Erfüllungspolitik oder nicht. Und es wird sich zeigen, ob sie „die Partei über das Vaterland stellen“ oder den Wettlauf mit den völkischen Demagogen und Bankrottpolitikern fortsetzen will. —

Hugo Stinnes.

Hugo Stinnes ist am Donnerstag abend im Westend-Sanatorium in Berlin nach einer Gallenstein-Operation an einer Lungenentzündung verstorben. Mit Hugo Stinnes ist eine der eigenartigsten Persönlichkeiten dahingegangen. Man kannte diesen Mann in der ganzen Welt, nicht nur als den Kaufmann aus Mülheim, der das größte Vermögen zusammenschufte, sondern auch als Typ für eine bestimmte Wirtschaftsentwicklung, die ihre Kreise durch alle Welt zog.

Schon kurz nach Friedensschluß wurde die Firma Stinnes ein wichtiger Faktor in der internationalen Meberei. Sie dringt in die amerikanische Industrie ein, faßt Fuß in der italienischen, österreicherischen und polnischen Industrie. Dazu kommen die Erwerbungen von Interessengemeinschaften, die nach Holland und England führen. Internationaler Kapitalismus ist es, der sich in der Gestalt des dahingegangenen Schöpfers dieses Riesenswerks verkörperte. Er betonte oft seine nationale Gesinnung und glaubte wohl selbst, daß sie zu seinen Akten gehörte. Jedoch war sie immer sehr liquid. Stinnes konnte — und davon wissen seine ehemaligen Freunde in der Deutschen Volkspartei zu erzählen — fürchtbar werden, wenn diese deutsche Nation ihm und seinen Geschäften im Wege stand. Von der Art des reinen Loren, für den Deutschland alles ist, war Stinnes nicht. Er hat es nach dem Abbruch des passiven Widerstandes bewiesen; sobald das Geschäft in Frage kam, war er internationaler Kapitalist.

Diesem Mann und seinen Plänen war die Zeit günstig wie keinem Urahn, Matthias Stinnes, der das Fundament der Firma an Ruhr und Rhein legte. Hugo Stinnes, der die enge Verbindung zwischen Industrie und Finanzkapital präferierte, ging von der westfälischen Schwerindustrie aus. Die Konzentration der deutschen Großbanken, die den letzten Taler als Depositen an sich zogen, tunkte er schon vor dem Kriege wie kein zweiter für die Ausgestaltung der vertikalen Gliederung, die schließlich von der Kohle bis zum Radio-Apparat ging, zu benutzen.

Stinnes ist der größte Nutznießer der Inflation. Wenn jemand in Deutschland im Riesensmaß expropriert hat, so war er es. Das vermehrte Proletariat in Deutschland zeugt davon.

Der Name Stinnes ist eng verknüpft mit dunkeln Vorgängen in der Geschichte der deutschen Inflation, die seinem Träger nicht zum Ruhme gereichten. Aber selbstbewußt, eine rechte Herrenmatur der „Roten Erde“, mit dickem Fell, abgebrüht, wie man im Volksmund sagt, ging er seinen Weg. Viel könnten die Privatarchive in Mülheim über Krümmungen dieses Weges erzählen.

Sein eigentliches Lebenswerk ist der sogenannte Stinnes-Trust. In Deutsch-Lux trat der Bochumer Verein, die Gelsenkirchener A.-G., der große Elektro-Konzern mit Tausenden von Fusionen und Verbindungen in aller Welt und in allen Zweigen der Wirtschaft. Hugo Stinnes war nicht industrieller Pionier wie Rathenau, sondern rein kaufmännischer Organisator in der Art eines Grillo oder der beiden Gebrüder Rirdorf. Es wäre aber völlig verfehlt, wenn man in der grandiosen Stinneschen Verstrickung eine besondere individuelle Erscheinung erblickt wollte. Wir gehen nicht fehl, wenn wir in ihr den Ausdruck einer ungeheuren und gigantischen Entpersönlichung und Verfachlichung der Wirtschaft, eine bis zur Spitze getriebene Kollektivierung sehen.

Genial als Kaufmann, hatte Stinnes leider den breiten Ehrgeiz, Politik zu machen. Seine Anhänger schreiben ihm den Plan zu, unsre Wirtschaft auch über Umwege — im Rheinland dachte man in Kreisen, die ihm nahestanden, an so etwas wie Autonomie — deutsch zu erhalten. Er selbst hat sich über Derartiges nie geäußert. Jedoch behaupten Persönlichkeiten, die ihn näher kannten, daß er den Träumereien von „Erzherzogtumern“ gegreift auf Abole und Eijen, zugänglich war. Vielleicht ist von hier aus die Analyse des Politikers möglich, der den Suberfac-

Vertrag schloß und doch der Wirtlichen Erfüllungspolitik ein erbitterter Feind war. Vielleicht war es das Machtbewußtsein eines Mannes, der in den Großen der Renaissance seinesgleichen sah, das Stinnes in den verhängnisvollen Glauben verjagte, sein Werk könne bestehen, wenn auch das Reich zerbründe. Er fühlte sich stark genug, er allein, den Franzosen den Fehdehandschuh hinzuzwerfen. War seine Aufforderung, das Ruhrgebiet zu besetzen, eine Phrase, war es der Ausdruck einer wohlüberlegten politischen Idee? Am Ende des Ruhrkriegs stehen die direkten Verhandlungen der Industriellen mit den französischen Generalen über den Kopf der Regierung hinweg, am Ende steht der Nicom-Frieden.

Stinnes ist ein Problem — am Tage nach seinem Tode bewidelt er denn je. Ihm ganz gerecht zu werden, ist einer späteren Zeit vorbehalten. Stinnes der Mensch war unheimlich, betont und unterstrichen durch persönliche Anspruchslosigkeit und Einfachheit. Vier Söhne und drei Töchter sind die Erben und der älteste der Söhne — Edmund — war seit Jahren einer der fleißigsten Mitarbeiter des Vaters. Die Freunde der Familie behaupten, daß der zweite Sohn — Hugo — der Leiter der Meederei, der geistige Haupterbe des Vaters sei.

Die Erben mögen sein, wer sie wollen: das Werk von Hugo Stinnes lebt nach eigenen Gelehen. —

Thüringen und der 1. Mai.

In der Donnerstagsitzung des Thüringischen Landtags kam es anläßlich der Besprechung über die Abschaffung des 1. Mai als Feiertag zu großen Värmisungen, weil ein Redner der Deutschen Volkspartei, Bauer (Sondershausen), auch die Abschaffung des 9. November als Feiertag forderte und herausfordernd behauptete, der 9. November habe alles Unglück über Deutschland gebracht. Da der Präsident die Ruhe nicht wiederherstellen konnte, unterbrach er die Sitzung.

Der Vorhof der Rechte ließ erkennen, daß sie sich einmal gegenüber den „Marxisten“ hart zeigen wollten, um die Völkischen in eine versöhnende Haltung zur Ordnungsbund-Regierung zu bringen.

Die Regierungskräfte dürften aber trotzdem nicht erledigt werden. Noch ist der Ordnungsbund auf der Suche nach einem Finanzminister. Es wird vermutet, daß der frühere altenburgische Minister Zell des Finanzministeriums übernehmen wird. Um seine Person wird hart gekämpft, da die Völkischen mit ihm nicht einverstanden sind.

Nachdem Dinter in der Angelegenheit des Falles Loeb erklärte, daß die völkische Fraktion der Regierung des Vertragens entgegen und, falls notwendig, dem Landtag ihre weitere parlamentarische Mitarbeit versagen werde, wenn Staatspräsident Loeb nicht unerschrocken seines Amtes entsetzt und ebenso die frühere Regierung für den Abschluß des Anstellungsvertrages verantwortlich gemacht wird, ist die Regierung jetzt vor die Alternative gestellt, entweder dem Verlangen der Reichsvölkischen nachzugeben oder die Konsequenzen zu ziehen. —

Ein Hafentrossoffizier Franzosenstichel.

Die Massenverhaftungen in den letzten Wochen im besetzten Gebiet haben jetzt ihre Aufklärung gefunden. Ein Hafentrosser reinen Wassers, ein ehemaliger deutscher Offizier, hat Loebsticheldienste für die Franzosen verrichtet, hat völkische Parolen zu Tummeln verleitet und sie dann für Geld den Franzosen verraten. Wir erfahren darüber:

In Münster wurde eine in der Bewegung der nationalen Verbände führende Persönlichkeit, Zeit unter dem Verdacht festgenommen, den Franzosen Loebsticheldienste gegen Bezahlung geleistet

zu haben. Die umfangreichen Verfolgungsmaßnahmen, die die Befehlshaber gegen Anhänger dieser Bewegung im ganzen Ruhrgebiet durchzuführen und in deren Verlauf bereits 550 Verhaftungen vorgenommen worden sind, werden auf die Tätigkeit des Verhafteten zurückgeführt. Es handelt sich um einen ehemaligen deutschen Offizier, dem es ohne weiteres gelang, sich bei nationalen Verbänden Eingang zu verschaffen und sogar auf die Leitung einzelner Organisationen in Münster einen erheblichen Einfluß zu gewinnen. Er gab sich als der eifrigste Ratio-

Hugo Stinnes.



Hugo Stinnes wurde am 12. Februar 1870 geboren. Er besuchte zunächst das Realgymnasium in Mülheim, machte Ostern 1888 das Abiturientenexamen und trat dann in Koblenz in die kaufmännische Lehre. Später besuchte er die Bergakademie in Berlin und trat 1890 in die Firma seines Großvaters Matthias Stinnes ein, an der seine Mutter mit einem Fünftel beteiligt war. Schon im Jahre 1892 trat er jedoch dort wieder aus und begründete 1893 seine eigene Firma „Hugo Stinnes G. m. b. H.“ mit einem Stammkapital von 50 000 Mark. Aus dieser Firma entwickelte er in der Folgezeit das riesenhafte Unternehmen, das am Ende seines Lebens mit zu den größten der Welt gehört.

nalist, und so gelang es ihm, Ziel und Richtung dieser Verbände maßgebend zu beeinflussen. Auf seine Veranlassung wurden an eine Reihe von Persönlichkeiten Briefe geschrieben, die den Franzosen als Unterlage für ihre Behauptung von einem geplanten gewalttätigen Vorgehen gegen die Befehlsführung dienen.

Der in Münster Verhaftete wird zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit dem Reichsgericht in Leipzig zugeführt.

Wieviel solcher Lumpen mögen noch im besetzten Gebiet ihr Unwesen treiben und wie groß mag die Zahl der Ruhr-opfer sein, die auf das Konto solcher schamlosen Gestalten kommt. Sie brüllen am lautesten die „Wacht am Rhein“ und verheßen mit schwarzweißen Farben ihr schwarzes Herz. Kürzlich wurde unter nationalfeindlichen Geheißungen der in französischer Gefangenschaft verstorbenen Ruhrgefangene Dreger zu Grabe getragen. Er war auch das Opfer eines solchen Loebstichels und sein Tod wurde zu neuer Hebe gegen Frankreich benutzt, die wieder neue Opfer in die Jangarme bespülter Propagandare treibt. Die Massenverhaftungen und die Enttarnung des Stichel aus Hafentrossereien ist ein Beweis dafür. —

Der Kampf im Buchdruckgewerbe.

Am Donnerstag nachmittag sollte im Reichsarbeitsministerium über die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs Beschluß gefaßt werden. Eine mit den beiden Vertragsparteien angelegte Aussprache wurde jedoch plötzlich wieder abgesetzt und soll erst am Freitag vor dem Reichsarbeitsminister stattfinden.

Inzwischen laufen aus allen Teilen des Reiches weitere Meldungen ein, nach denen sich der Konflikt verschärft hat oder aber Bewilligungen in Höhe der von der Arbeitervertretung aufgestellten Forderung erfolgt sind. Im Unternehmerlager ist ein völliges Durcheinander eingetreten. Mit allerlei Versprechungen versucht man die Arbeiter, die eingereichten Klündigungen rückgängig zu machen oder die niedergelegte Arbeit wieder aufzunehmen. Selbst in der großen Stinnes-Druckerei in Frankfurt a. M. hat man den Arbeitern Zulagen versprochen, wenn sie die Klündigungen zurücknehmen.

In fast allen Großstädten droht in den nächsten Stunden der Streik auszubrechen. Alle eingehenden Berichte sprechen von einer hoffnungsreichen Kampfstimmung, weil die Arbeiter die Beweise haben, daß das Gewerbe bei der jetzigen Konjunktur und den hohen Druckpreisen höhere Löhne zahlen kann, und viele Unternehmer gewillt sind, mehr zu zahlen, wenn ihre Organisationsleitung andre Lohnvereinbarungen trifft.

Die Schatzmacherei geht trotz dieser für die Arbeiter günstigen Situation im Unternehmerlager lustig weiter. So wurde in Leipzig die allgemeine Aussperrung angedroht, wenn man die geforderte Mehrarbeit und Ueberstunden zu leisten weiter ablehnt. In Berlin wollen die Unternehmer schwarze Listen aufstellen. Es dürfte höchste Zeit sein, daß das Reichsarbeitsministerium in diesem Konflikt selbst das Wort ergreift. Es wird einen Weg suchen müssen, um in letzter Stunde einen im ganzen Reich auszubrechenden Kampf abzuwenden. —

Wohlfelle völkische Ehre.

Der Lubendorffprozess warf grelle Schlaglichter auf die Ethikbegriffe der Völkischen. Treubruch und Hinterhältigkeit sind in diesen Kreisen an der Tagesordnung. Neu ist aber völkische Ehre als Handelsobjekt.

Ein Herr Meische wohnte einer demokratischen Versammlung bei, welche am 2. April in Berlin stattfand und sehr unter Hafentrosserischen Tumulten litt, und erzählt nun in der „Völkischen Zeitung“, daß, als ein Mann verprügelt wurde, ein Jüngling fortwährend rief: „Er hat unsern Heerführer Lubendorff beleidigt.“ Der neben dem ausgegrenzten Jüngling stehende Meische sagte darauf: „Verhüten Sie sich. Sie waren doch nie Soldat.“ Und als der andre das Gegenteil behauptete, nannte er ihn einen Lügner.

Nun stellte sich der Hafentrosser beleidigt und ließ die Personalien Meisches feststellen. Der Geldjüngling legitimierte sich als Hans Rosen, Assistent an der Technischen Hochschule, 24 Jahre alt, Kriegsteilnehmer. Er war also wirklich beleidigt worden, wollte aber mit sich reden lassen und die Beleidigung nicht mit Blut, sondern mit Geld scheinen abwaschen. Darüber erzählt der Beleidigte:

Am nächsten Tage rief bei mir angeblicher Rechtsanwalt Brandt an und erklärte: „Herr Rosen sei bereit, die Angelegenheit gütlich beizulegen, wenn ich den „Lügner“ bedauernd schriftlich zurücknehme, gleichzeitig 10 Mark einjende, die er (der Rechtsanwalt) für seine Bemühungen beanspruche. Sonst würde geklagt. Ich lehnte ab, worauf es hieß, Herr Rosen wolle mir noch weiter entgegenkommen. Er begnügte sich mit der Zurücknahme ohne ausdrückliches Bedauern unter Einbindung der 10 Mark, und zwar biete er um Erledigung bis Ende der Woche. Am Sonnabend den 5. April bestellte mich ein mir bis dahin unbekannter in ein Café, stellte sich als Angefallener der Technischen Hochschule vor und erzählte, daß dieser angebliche Rechtsanwalt Herr Rosen selbst gewesen sei, der mich in Gegenwart von drei Ohrenzeugen angerufen habe. Herr Rosen sei Führer im Jung-Wismar-Wund und als Leiter der skandalisierenden Jungen oder wenigstens eines Teiles derselben in der Versammlung gewesen. Er habe dem Jung-Wismar-Wund die Spitze zu einer Fahnenstange gestiftet, die an diesem Sonnabend überreicht werden sollte, und die 10 Mark kostete.

Das ist der neuste Trick völkischer Stabauhelden. Machen Krach, lassen sich beleidigen und versuchen dann die Beleidiger zu schröpfen. Sehr hoch schätzen sie aber ihre schwarzweißrote Ehre nicht ein, und das ist kein Wunder nach der in München bloßgestellten Nämmerlichkeit ihrer Führer. —

Kleines Feuilleton.

Der Berliner Theaterjumpf.

In Charlottenburg ist das jaud. Zur Begründung seiner Klündigung als Generaldirektor am Deutschen Opernhaus (früheres Leo-Theater) die Umwälzung, die Zusammenlegen anzuzeigen zu können. Als wir nach dem letzten Abende, künftigen Arbeit des Theaters verfahren, war ein wunderbares Bild vor Augen, dessen Höhe alle vorhergehenden Bemerkungen über die Unerschlichkeit eines nichtkommerziellen Theaters über den Ganzen Markt und das ausgedehnte Gebiet, die Mühseligkeit, welche bei der Arbeit „Gebäude, Personal, Personal“ anzuzeigen dieses Bild führt zu dem Zusammenlegen des Leo-Theaters. Generaldirektor. Das Bild des Ganzen sah sich nach seiner Erfindung mit dieser Zusammenlegung. Die Ausführung ist nach seiner künftigen Bemerkung, daß die Zusammenlegung des Leo-Theaters, eine die nicht gibt zu haben. Das Leistungsbild des Generaldirektors wurde wieder, wobei die Ausführung ist die des Generaldirektors. Die Ausführung ist nach seiner künftigen Bemerkung, daß die Zusammenlegung des Leo-Theaters, eine die nicht gibt zu haben. Das Leistungsbild des Generaldirektors wurde wieder, wobei die Ausführung ist die des Generaldirektors.

Der Generaldirektor hat die Rechte eines Reichsgrafen. Die Ausführung ist nach seiner künftigen Bemerkung, daß die Zusammenlegung des Leo-Theaters, eine die nicht gibt zu haben. Das Leistungsbild des Generaldirektors wurde wieder, wobei die Ausführung ist die des Generaldirektors. Die Ausführung ist nach seiner künftigen Bemerkung, daß die Zusammenlegung des Leo-Theaters, eine die nicht gibt zu haben. Das Leistungsbild des Generaldirektors wurde wieder, wobei die Ausführung ist die des Generaldirektors.

Es ist ein betäubendes Schauspiel, daß die Stadt Charlottenburg sich begibt in ihrer eigenen Sache. Die Ausführung ist nach seiner künftigen Bemerkung, daß die Zusammenlegung des Leo-Theaters, eine die nicht gibt zu haben. Das Leistungsbild des Generaldirektors wurde wieder, wobei die Ausführung ist die des Generaldirektors.

Das weitere Schicksal des Deutschen Opernhauses ist also vorläufig dunkel, so dunkel wie das merkwürdige Aussehen und die Rolle des bisherigen Generaldirektors. Die Ausführung ist nach seiner künftigen Bemerkung, daß die Zusammenlegung des Leo-Theaters, eine die nicht gibt zu haben. Das Leistungsbild des Generaldirektors wurde wieder, wobei die Ausführung ist die des Generaldirektors.

Man sieht eben wieder einmal, in welche Verwirrung die Kunst gelangt, wenn sie in der Hand der Kapitalisten in die Hände der Kapitalisten gelangt. —

Rolportage-Dramatik.

Geistig ist die Tochter eines reichen bürgerlichen Geschäftsmanns geboren, um sich vor dem Verfall zu retten. Die Ausführung ist nach seiner künftigen Bemerkung, daß die Zusammenlegung des Leo-Theaters, eine die nicht gibt zu haben. Das Leistungsbild des Generaldirektors wurde wieder, wobei die Ausführung ist die des Generaldirektors.

Dieses Rolportage-Dramatik hat Georg Kaiser in seinem ersten Werke geschrieben. Die Ausführung ist nach seiner künftigen Bemerkung, daß die Zusammenlegung des Leo-Theaters, eine die nicht gibt zu haben. Das Leistungsbild des Generaldirektors wurde wieder, wobei die Ausführung ist die des Generaldirektors.

effekten vor allem der vorzüglichen Darstellung zu danken, in der Ufa Gräning als alle überaus charakteristische Erbinform ein Kabinettstück feinsten Charakterkomik bot.

Rolportage-Dramatik ist auch das vieraktige Schauspiel „Sommer“ des Russen Ostif Renow, das kürzlich seine deutsche Aufführung am Berliner Renaissance-Theater erlebte. Eine Frau glaubt sich im Spätkommer ihres Lebens um ihre Jugend betrogen, wirft sich einem Lebemann an den Hals und leidet schließlich aus Liebe zu ihrem Kinde noch wieder in ihre schale Alltagsmühseligkeit zurück. Man kennt diese mannigfach variierte Schablone bereits seit Dumas, und es braucht deshalb nicht näher auf das Stück eingegangen zu werden. Der Russe versteht es freilich virtuos, die Atmosphäre mit Stimmungselementen zu beleben und durch kräftig zupackende Realist-Öpannung zu erzeugen. Das Renaissance-Theater verstand es übrigens die Aufführung unter der Spielleitung seines Direktors Theodor Lager und mit der aus dem Film bereits bekannten ansehnlichen schönen Russin Olga Tschegowa in der Hauptrolle zu einem hochinteressanten Ereignis zu machen, das durch den wunderbaren Film „Sibi in der Rolle des Liebhabers sogar zu einer künstlerischen Feierstunde erhoben wurde. Es ist im übrigen bemerkenswert, daß dieses junge Theaterunternehmen in den anderthalb Jahren seines Bestehens außer den literarhistorischen Ausgrabungen „Mit Sara Sampson“ von Lessing und „Die Zwillinge“ von Friedrich Maximilian Klinger aus schließlich ausländische, besonders russische Autoren hat zu Wort kommen lassen.

Des Zentraltheater hatte am Donnerstag einen großen Abend. Die Ausführung ist nach seiner künftigen Bemerkung, daß die Zusammenlegung des Leo-Theaters, eine die nicht gibt zu haben. Das Leistungsbild des Generaldirektors wurde wieder, wobei die Ausführung ist die des Generaldirektors.

Lesestücke. Die Ausführung ist nach seiner künftigen Bemerkung, daß die Zusammenlegung des Leo-Theaters, eine die nicht gibt zu haben. Das Leistungsbild des Generaldirektors wurde wieder, wobei die Ausführung ist die des Generaldirektors.

Russisch-rumänische Spannung.

Die in Wien gepflogenen russisch-rumänischen Verhandlungen über die Differenzen, die zwischen beiden Ländern bestehen, sind geplatzt. Der Hauptpunkt der Verhandlungen und die Voraussetzung für ein Einverständnis war die Regelung der bessarabischen Frage.

Die ehemals russische Provinz Bessarabien ist nach dem militärischen Zusammenbruch Rußlands von den Rumänen besetzt und ohne weiteres annektiert worden. Rumänien hat sich von einem nach seinen Wünschen zusammengefügten Kreise die Versicherung geben lassen, daß die bessarabische Bevölkerung zu Rumänien gehören wolle. Das Protokoll der Besitzergreifung Bessarabiens ist aus begreiflichen Gründen auch von Poincaré unterzeichnet worden. Der auf die Unterzeichnung folgende Protest Rußlands hat auf die Pariser Regierung keinen Eindruck gemacht.

Vor Beginn der Wiener Verhandlungen hat der Führer der russischen Delegation erklärt, daß Rußland auf der Forderung der Rückgabe Bessarabiens unbedingt beharre. Der Führer der rumänischen Delegation erklärte daraufhin, daß die bessarabische Frage für Rumänien gelöst sei und Rumänien gar nicht daran denke, über den Besitz Bessarabiens zu diskutieren. Damit war die Konferenz, die noch gar nicht begonnen hatte, schon zu Ende. Die von Rußland erhobene Forderung nach einer Befragung der bessarabischen Bevölkerung wurde von Rumänien abgewiesen.

Das stärkere moralische Recht in der bessarabischen Frage ist zweifellos auf Seiten Rußlands, das nicht lediglich auf Grund seiner früheren Besitztitel dieses Land für sich zurückfordert, sondern verlangt, daß das Volk selbst durch eine Abstimmung über seine künftige Staatszugehörigkeit entscheiden soll.

Bessarabien ist ein altes Durchgangsland, in dem die Ueberreste vieler Völkerstämme vorhanden sind und dessen Bevölkerung deswegen kein einheitliches nationales Gepräge aufweist. Gewiß ist das Rumänentum die relativ stärkste Bevölkerungsgruppe in diesem Lande, aber ein geschichtliches Recht auf den Besitz Bessarabiens kann von Rumänien nicht begründet werden. Das Land war nie rumänisch. Von 1367 an war es ein Teil der Moldau, 1503 geriet es in die Gewalt der Türken. In allen Türkenkriegen seit Anfang des 18. Jahrhunderts wurde Bessarabien eine Beute Rußlands, und nach dem letzten russisch-türkischen Kriege geriet es endgültig unter die Herrschaft des russischen Reiches. 1856 wurde ein kleiner Teil des südlichen Bessarabiens zu Rumänien abgetreten, aber bereits durch den Berliner Frieden 1878 wieder an Rußland zurückgegeben. Aus diesem kurzen Abriss der bessarabischen Geschichte ergibt sich der historische Anspruch Rußlands auf dieses Gebiet.

Der Abbruch der Verhandlungen setzt den vertragslosen Zustand fort. Wenn auch Sowjetrußland kaum daran denken kann, im Augenblick dieses Gebiet durch kriegerische Gewalt zurückzugewinnen, so wird doch in der Kremlen der kleinen Entente, die an der französischen Strippe gehalten werden, ernsthaft ein russisch-rumänischer Konflikt befürchtet. Da Rumänien und Polen z. B. durch einen Bündnisvertrag sich gegenseitig Unterstützung bei einem Konflikt mit Sowjetrußland zugesichert haben, ist auch Polen wegen des Abbruchs der russisch-rumänischen Verhandlungen sehr beunruhigt.

Es wird daher beachtet, daß auf Einladung des polnischen Kriegsministeriums der Chef der Operationsabteilung des rumänischen Generalstabs Florescu in Warschau eingetroffen ist, um die Organisation des polnischen Kriegswesens zu studieren. Gerüchte von einem drohenden russisch-rumänischen Konflikt, in den Polen verwickelt werden könnte, werden außerdem noch genährt durch Manöver und Besichtigungen, die in der Gegend der Dreiländergrenze Rußland-Rumänien-Polen stattfanden und denen der polnische Minister Sikorski und mehrere französische Generale beizwohnten.

Der Wiener Börsenkrach.

Das seit Wochen über der Wiener Finanzwelt lagernde Gewitter scheint jetzt zum Ausbruch zu kommen. Kreditfälligkeiten und Insolvenzen folgen sich wie Blitz und Donner, ohne daß es der notwendigen Hochpannung bedürftiger Kräfte gälte, durch Interventionen die Börsenkrise einzudämmen. Zu Kaufschüssen haben Spekulanten und Verkäufer die Gewinne der letzten Jahre und noch etwas mehr verloren, so daß drückende finanzielle Verpflichtungen zu übernehmen sind. So graffiert bis weit in die Kreise der Beamtenschaft und des soliden Handels hinein der Pleitegeier und in vielen Fällen bildet der Selbstmord den häßlichen Schlüsselpunkt hinter tragischen Finanzkatastrophen. Man kann die Situation wohl am besten mit dem großen Bankrott von 1873, dem größten Strafgericht über ein Schwindeltreiben, wie jener Historiograph Albert Schäffle sagt, vergleichen. Damals ging die Welle von dem Konkurs der Ungarischen Bank aus. Sie verbreitete sich über den ganzen Kontinent und forderte besonders in Berlin und Wien ihre Opfer.

Die letzten Urkunden des Wiener Debakel 1924 sind heute in ihren Einzelheiten selbstverständlich noch nicht zu erkennen. Wichtig ist aber, was heute schon festgestellt werden kann, die monatelang andauernde Depression der Wiener Börse, die zeitweise krisenartigen Charakter annahm und zu Insolvenzen führte. Wir erinnern nur an das „Glück und das Ende“ Heinrich Bronners, der schon im Februar seine Lombard- und Komplex-Konkussion an die Berliner Chemikalien- und Metallgroßhandelsfirma J. Michael u. Co. verkaufen mußte.

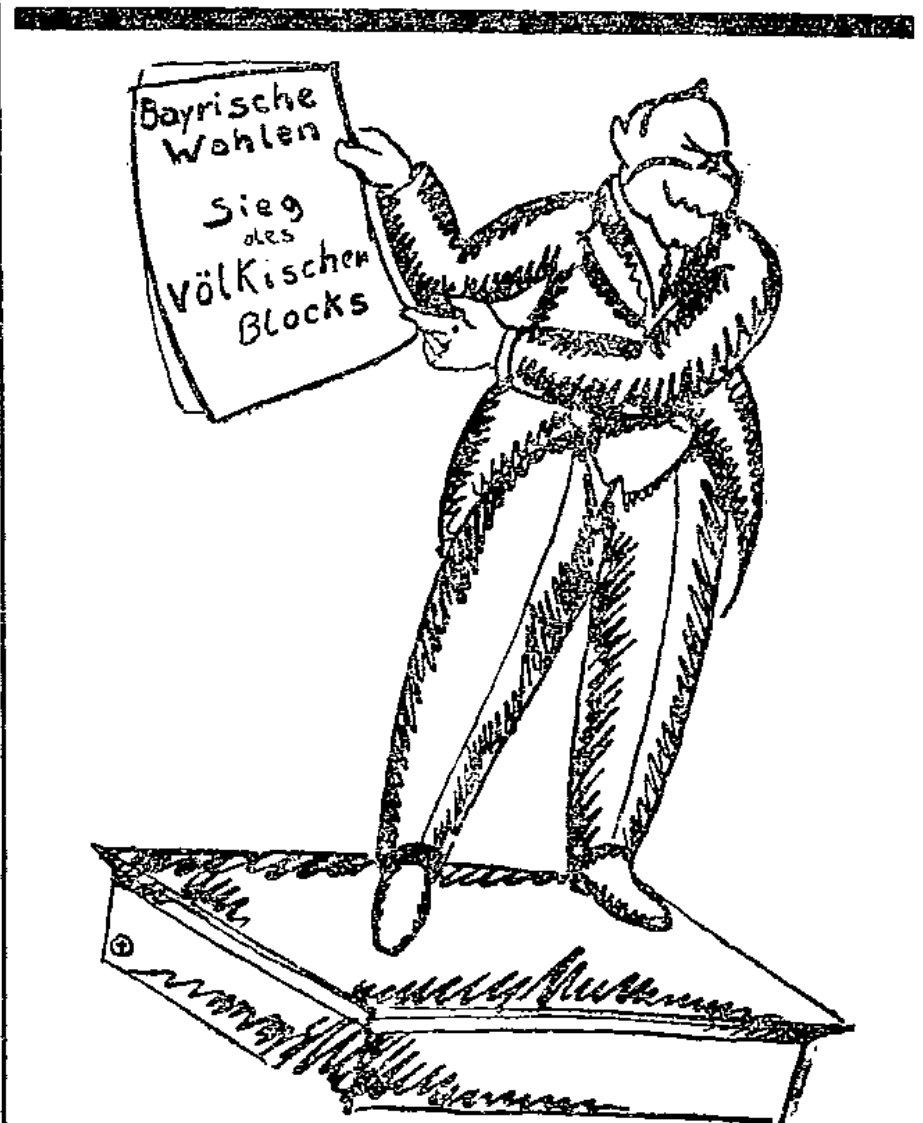
Der Fall Bronner ist typisch für die österreichische Finanzwelt während der Sonntage. Mit Heinrich Bronner verliert ein Riesenspekulantengenie, einer der meistgenannten Reichen Wiens, das Schachfeld, um hoffentlich nie wieder zu spielen. Bronner hat natürlich größere und kleinere Leidensgenossen in großer Anzahl gehabt, denen das Schicksal aber eine Miempfehlung gemacht. Diese ist nun vorbei. Die Wiener Spekulation ist gerade dabei, ihren Offenbarungseid zu leisten.

Die Zusammenhänge sind, groß gezeichnet, folgende: Während der Sommerferien wurde Privattheater aus dem Ausland nach Österreich und wohl zum größten Teil in die Spekulation. Durch das bekannte Ende der Spekulation, die zum Teil ihren Ausgangspunkt für den man in Paris den jetzt deutschen Aktienmaterial auf den Markt werfenden Großspekulanten Josef verantwortlich macht, in Wien hatte, wurde das Vertrauen der ausländischen Kreditgeber stark erschüttert. So kam

es zu Stündigungen des Kredits, so daß die geländigten Summen, da kein Ersatz vorhanden ist, angefaßt der toten Wiener Börse unter katastrophalen Verlusten aus dem Markte genommen werden müssen.

Es handelt sich also um eine Kreditkrise, die reinwiegend wirtlich. Allerdings werden die Wirtschaft und die breiten Massen die eigentliche Begeisterung. Denn Geldkrise ist immer auch Warenkrise. Es war es 1873 und so wird es auch heute kommen. Immerweit Deutschland mit in den Strudel gezogen wird, muß abgewartet werden. Auf jeden Fall sind wir durch unsre von einer rein bürgerlichen Regierung propagierte Lotteriewirtschaft auf finanziellem Gebiet geradezu für die Finanz- und Börsenkrise disponiert. Die Selbstregulation an der Berliner Börse stehen auf jeden Fall im Zusammenhang mit der Wiener Situation. Andererseits haben sich viele unserer Banken anderweitig übernommen, so daß Liquidierungsarbeiten bei ihnen schon zu erklären sind. Dazu kommt die schlechte Konstitution solcher Institute, die ihr Dasein dem Gründungsfehler während der Inflationszeit verdanken. Zum Teil erfüllt sich heute schon ihr Schicksal unter grotesken Formen. In München z. B. schlossen sich die Pforten der Haab u. Co. G. m. b. H. Die Gründer, zwei 25- bzw. 26jährige Kaufleute, Flüchtlinge; die Kontrolle ergab, bei ehemals zwei Dutzend Kontoinhabern, einen Kassenbestand von 200 Millionen in Höhe von 5 Millionen Pfennigen.

„Heinrichs „Gäuser“ gibt's noch in Menge. Es kann daher auch bei uns zum Krach kommen. —



Poincaré hält Wahlsprechen.

Gegen den Krieg!

Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund schreibt uns: In diesem Jahre lehrte man zehnten mal der Tag wieder, an dem der Weltkrieg seinen Beginn nahm. Es ist der geeignete Zeitpunkt, vor der Welt den Friedenswillen derjenigen zu bekunden, die den Krieg als der Menschheit unwürdig bekämpft. Darum haben der Internationale Gewerkschaftsbund, die Sozialistische Arbeiter-Internationale, die Genossenschafts- und die Jugend-Internationale beschlossen, am 21. September dieses Jahres in allen Ländern und an allen Orten Kundgebungen der arbeitenden Bevölkerung, wie überhaupt aller Friedensfreunde, zu veranstalten, die dem Weltgewissen das nur zu schnell vergessene Glend des Krieges wieder in Erinnerung rufen sollen.

Die Zwischenzeit darf aber nicht ungenutzt verstreichen. Mit allen Mitteln arbeitet die baltische, nationalistische Propaganda auf den Vergeltungskrieg mit Frankreich hin, groß ist die Gefahr, daß hierdurch und durch die Wahnsinnspolitik Frankreichs Massen des deutschen Volkes, besonders die Jugend, für militärische und damit kriegerische Zwecke gewonnen werden. Durch die Veranschaulichung der Folgen einer solchen Politik muß dem überall entgegengetreten werden.

Käthe Kollwitz hat für den Internationalen Gewerkschaftsbund eine Anti-Kriegs-postkarte geschaffen, die, besser als jede Schilderung durch Worte es vermag, den unbeschreiblichen Kammer des Krieges und seine Folgen zum Ausdruck bringt. Diese Karte muß jetzt in Massen unter unser Volk gebracht werden. Die Wahlveranstaltungen, Messen, Volksfeste, wie überhaupt Veranstaltungen aller Art, bieten Gelegenheit zum Vertrieb der Karte. Jeder Friedensfreund benutze sie als Postkarte, um sie weiterwirken zu lassen. Für den Verkauf selbst werden unsre Jugendlichen, besonders die Mädchen, vor allem in Frage kommen. Die örtlichen Organisationen der Arbeiterschaft aber haben die Pflicht, sich über die notwendigen Maßnahmen zu verständigen, damit ein Gegeneinanderarbeiten vermieden wird.

Die Anti-Kriegs-karte soll für 10 Pfg. verkauft werden; den Organisationen wird sie für 8 Pfg. das Stück unter Nachnahme zugesandt. Die gewerkschaftlichen Organisationen, Verbände, wie auch Ortsausschüsse, werden ersucht, ihre Bestellungen schnellstens an die Verlagsgesellschaft des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin S 14, Inselstraße 6, zu richten. —

Notizen.

Urlaubsregelung für die preussischen Beamten. Wie der „Amtliche Preussische Pressedienst“ mitteilt hat das Staatsministerium bisch offen für das Rechnungsjahr 1924 es bedürftig für 1923 getroffenen Urlaubsregelung für die preussischen Beamten demenden zu lassen. Daber setzt das Staatsministerium voraus, daß dadurch der Personalbestand nicht beeinträchtigt noch vergrößert wird. Ferner daß die Heranziehung bestimmter Urlaubsberechtigter auf das äußerste beschränkt wird.

Zwei Landesverratsprozesse vor dem Kammergericht. Der erste Straffenat des Kammergerichts in Berlin beschlößte sich mit zwei Anlagefällen wegen Landesverrats. Der erste Fall betraf den Kaufmann Friedrich Purps aus Westfalen, der beschuldigt wurde, mit einer fremden Macht, der er als Spion diente, in Verbindung getreten zu haben. Bei einem Versuch, mit Angehörigen der Reichswehr Beziehungen anzuknüpfen, zu welchem Zwecke er nach Berlin gekommen war, wurde Purps verhaftet. Purps wurde wegen Landesverrats zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. — In dem zweiten Anlagefall wurde eine Frau Hohemann aus Aischersleben des verurteilten Landesverrats und der Spionage beschuldigt. Auch sie soll verurteilt haben, an eine feindliche Macht militärische Geheimnisse zu verraten. Die Angeklagte ist Karicnlegerin und wurde von der früheren Gefängnisverwaltung vielfach in Anspruch genommen. Der Straffenat verurteilte Frau Hohemann zu 1 Jahre Gefängnis. —

Das Maurenbrecherblatt verboten. Der Reichsminister des Innern hat auf Grund der Verordnung über die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen vom 28. Februar 1924 die „Deutsche Zeitung“ wegen des Artikels „Wehrmacht und Politik“ im Nummer 164 vom 9. April 1924 bis einschließlich 20. April verboten. In dem Artikel wird ausgeführt, daß der Verfassungseid bei künftigen politischen Entscheidungen für die Handlungen der Heeresangehörigen nicht die maßgebende Grundlage bilde und die Reichsverfassung für die Reichswehr vollständig gleichgültig sei. —

Amnestie in Bayern? Anlässlich der Verhaftung des flüchtigen Hochverrats Effer in Landsberg verlaute gerüchtheit, daß im Zusammenhang mit dem Besuch der vier Nationalsozialisten bei Hitler dessen Befreiung geplant war. Auffällig ist auf alle Fälle, daß man sich amtlich über den Fall Effer bisher nicht geäußert hat. Im übrigen soll die bayerische Regierung eine allgemeine Amnestie vorbereiten, unter die auch die seit fünf Jahren in der Stellung Riederhöfenfeld festgesetzten Hochverräter vom Jahre 1919 fallen würden. —

Zusammentritt des Bayerischen Landtags. Der Ständige Ausschuss des alten Landtags befaßte sich am Donnerstag mit der Frage, ob die endgültige Zusammenlegung des neuen Landtags hinausgeschoben werden soll bis nach Feststellung des Wahlergebnisses in der Pfalz. Nach kurzer Debatte, in der sich die Deutschnationalen und die Kommunisten für die sofortige Einberufung des neuen Landtags ohne Berücksichtigung der Pfalz aussprachen, wurde auf Vorschlag der Regierung beschlossen, die Wahl vom 4. Mai abzuwarten und dann erst die Verteilung der 15 Landesmandate vorzunehmen. Infolgedessen wird der neue Landtag erst im letzten Drittel des Mai zusammentreten. Die Regierung Anklage bleibt bis dahin im Amt. Durch diesen Beschluß wird die endgültige Zusammenstellung des neuen Landtags durch das Landesparlament ausgeführt. —

Die Micum-Verhandlungen. Die am Dienstag in Düsseldorf begonnenen Verhandlungen zwischen Vertretern der Ruhrindustrie und der französisch-belgischen Ingenieur-Kommission verliefen bisher reaktionlos. Am Mittwoch und Donnerstag waren die Unternehmervertreter in Berlin, um mit der Regierung zu beraten. Am Freitag werden die Verhandlungen in Düsseldorf wieder aufgenommen. Das Resultat der Berliner Besprechung ist nicht bekannt geworden. Es wird sich um die Finanzierung der Kohlenlieferungen gehandelt haben. Nach der „Kölnischen Zeitung“ hat die deutsche Regierung der französischen vorge schlagen, mit dem Ablauf der Micum-Verträge am 15. April ein Provisorium dadurch zu schaffen, daß die Kohlenlieferungen ebenfalls finanziert werden durch die von den Sachverständigen in Vorschlag gebrachte Reparationsanleihe. Poincaré soll diesen Vorschlag abgelehnt haben. —

Der Pleitegeier. Der Pleitegeier hat in der Berliner und Hamburger Bankwelt weitere Opfer gefordert. In Berlin mußte sich die Sachs, Warshawer u. Co. A.-G. unter Geschäftsaufsicht begeben. In Hamburg wurde das Bankhaus Seligsohn & Co. eine Gründung aus dem Jahre 1920, fallit. Beide Fälle stehen im Zusammenhang mit der Spekulation. Die Lage des Hamburger Geldmarktes wird von Kennern als sehr kritisch eingeschätzt. In Berlin ist in Bankkreisen der Gedanke einer Börsenintervention angeregt worden. Die gegenwärtigen Kurse machen ungefähr die Hälfte der Steuerkurse von Ende Dezember 1923 aus. —

Die Golddiskontbank in Tätigkeit. Die deutsche Golddiskontbank, die am Montag dieser Woche offiziell ins Leben getreten ist, wird bereits in den nächsten Tagen den Verkehr mit Handel und Industrie aufnehmen. Die neuen Zahlungsmittel, die dadurch zumal für den Auslandsverkehr, der deutschen Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden, werden eine Entlastung auf dem Devisenmarkt mit sich bringen. —

Die Verhaftungen im besetzten Gebiet. Im Verlauf der Unterjuchung gegen die angelegliche nationalistische Propaganda im besetzten Gebiet sind bisher im Ruhrgebiet 48 und im übrigen Rheinland 21 Personen von den Franzosen verhaftet worden. —

Der „Landesverrat“ des „Vorwärts“. Das Landesverratsverfahren gegen den „Vorwärts“ erregt in Leipziger politischen Kreisen erhebliches Aufsehen. Die Presse beschuldigt sich lebhaft mit ihm. Die „Times“ bemerkt: Die Strafverfolgung des sozialdemokratischen Zentralorgans lasse die ganze Anzuegenheit in neuem Licht erscheinen; dadurch sei die Richtigkeit der Entfaltungen des „Vorwärts“ offiziell zugegeben. „Daily Telegraph“ sagt: Die deutsche Justiz habe damit offenkundig für die Reaktion Partei ergreifen. Die Verfolgung des „Vorwärts“ zeige erneut, daß die Staatsanwaltschaft Friedensliebe als Landesverrat betrachte. Nach der Freisprechung Ludendorffs und dem Benehmen gegen Ehrhardt sei die Verfolgung des „Vorwärts“ ein typischer Fall zur Beurteilung der deutschen Justiz.

Prügel im Wahlkampf. Bielefeld. Der Gummimittelargumentation wird ein immer beliebter Kampfmittel im Wahlkampf der Ruhrparteien. In einer baltischen Versammlung in Bismarck in Sachsen wollten Hitlerpartisten, mit Stöcken und Bierseideln bewaffnet, einen kommunistischen Redner von der Bühne holen. Es entstand eine wilde Schlägerei, wobei 20 Personen verletzt wurden. Die Polizei mußte den Saal räumen und machte dabei ebenfalls von dem Gummimittel Gebrauch. —

Eine neue deutsche Wolgalante. Eine Gruppe von etwa 1000 Arbeitern des Solinger Industriegebietes hat im Moskauer um Ausweisung von Land zur Gründung einer Kommune gebeten. Wie der „Oh-Express“ erfährt, hat eine Kommission des Rates für Arbeit und Verteidigung jetzt beschlossen, den deutschen Kolonisten 3000 Hektar Land zuzuwenden, und zwar im Wolgagebiet. Doch macht der Rat die Bedingung, daß die Ueberlieferung der Deutschen auf ihre eignen Kosten erfolge und daß sie die Ertragsmittel für die erste Zeit selbst beschaffen. Die Sowjetregierung wird ihnen dann dieselbe Unterstützung erweisen, die auch andern Einwanderern zuteil wird. —

Faschistenterror in Italien. In Monza und in Brizza haben die Faschisten am Mittwoch 25 sozialistische und kommunistische Parteimitglieder und Vereinslokale zerstört. Es sollen 30 Personen verundet worden sein. Auch in Mailand zerstörten die Faschisten drei sozialistische Vereinslokale. Dasselbe Los wurde auch mehreren Ghibleren zuteil, in denen die Sozialkommunisten und Sozialisten zusammenzukommen pflegten. In Mailand kam es zu Zusammenstößen, bei denen 15 Personen verletzt wurden, zwei davon schwer. Zwei Frauen wurden ins Spital gebracht. Mehrere Sakauts des „Corriere della Sera“ wurden angehalten, die Zeitungspalte mit Benzin getränkt und verbrannt mit dem Autos. Ferner verbrannten die Faschisten viele Exemplare des einheitlichsozialistischen Organes „Giustizia“ und des Kommunistenblattes „Avanti“ sowie der kommunistischen „Unita“. —

Frauen- und Kinderhandel. Die Röllerbundskommission für die Unterdrückung des Frauen- und Kinderhandels ist am 7. April in Genf zusammengesetzt. Die Kommission prüft vorerst den Bericht des Sekretärs über den Stand der Arbeiten und den Ausgang aus dem Jahresberichten der verschiedenen Regierungen über die Unterdrückung des Frauen- und Kinderhandels. Die Kommission beschäftigt sich ferner mit der Anstellung von Frauen in der Sittepolitik, die in verschiedenen Ländern, insbesondere in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten, immer allgemeiner wird. —

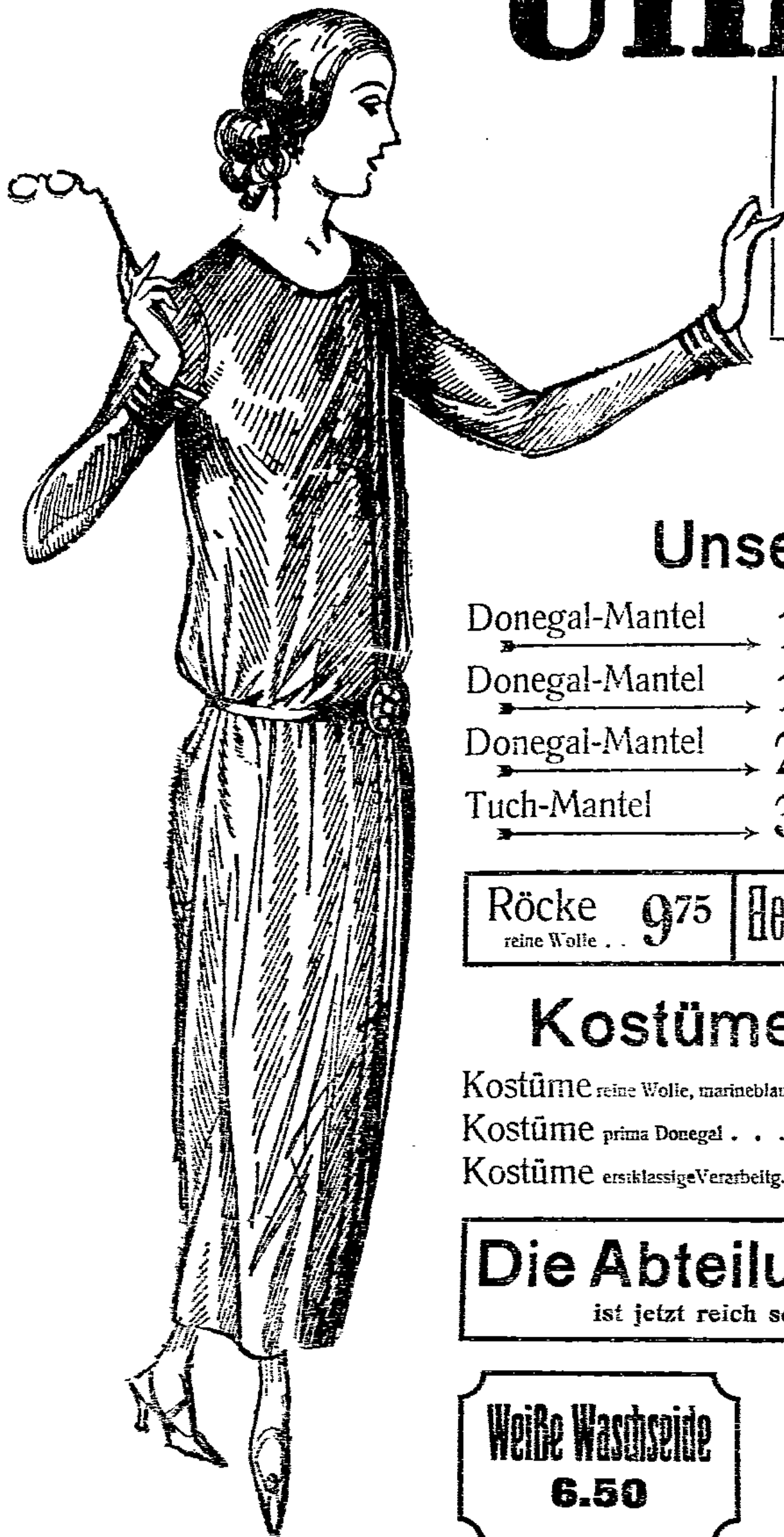
(Schluß des redaktionellen Teils.)

Damen-Strümpfe 50, 55, 75 J., Seidenkor 1.25 1.50, 2.00
Georg Wilhelm Fischer, Postfach 442, Fernruf 2422

Unser Erfolg

ist der beste Beweis für die

Preiswürdigkeit!!



Wieder ein beachtenswertes Extra-Angebot!

Unsere Schlager in Mänteln

Donegal-Mantel	10 ⁵⁰	Covercoat-Mantel	12 ⁷⁵	Donegal-Mantel	14 ⁷⁵
Donegal-Mantel	18 ⁵⁰	Covercoat-Mantel	18 ⁷⁵	Covercoat-Mantel	22 ⁵⁰
Donegal-Mantel	22 ⁵⁰	Tuch-Mantel	24 ⁰⁰	Covercoat-Mantel	26 ⁵⁰
Tuch-Mantel	32 ⁵⁰	Regen-Mäntel - Windjacken <small>reiche Auswahl</small>		Tuch-Mantel	49 ⁷⁵

Röcke 9⁷⁵
reine Wolle

Blusen in Zephir,
Perkal u. Opal

in enormer Auswahl

Röcke 5²⁵
reine Wolle

Kostüme

Blusen

Kleider

Kostüme reine Wolle, marineblau	29 ⁷⁵	Voile-Blusen prima Schweizer Vollvoile	4 ⁷⁵	Kleider reine Wolle	8 ⁰⁰
Kostüme prima Donegal	28 ⁵⁰	Blusen prima Schweizer Vollvoile	7 ⁹⁵	Kleider reine Wolle	13 ⁵⁰
Kostüme ersklassige Verarbeitung	39 ⁵⁰	Blusen prima Schweizer Vollvoile, in wunderbaren Farben	11 ⁵⁰	Kleider reine Wolle	15 ⁰⁰

Die Abteilung für Kinder-Kleider u.-Mäntel

ist jetzt reich sortiert und bietet eine fabelhafte Auswahl zu niedrigen Preisen

Weißer Waschseide
6.50

Spezial-Angebot!

Crêpe de Chine	7 ⁵⁰
Crêpe Marocain	9 ⁷⁵
Crêpe Georgette	10 ⁵⁰

grosse Farben-Sortimente

Gestr. Waschseide
4.75 3.95

Ullstein-Schnittmuster

im Erdgeschoß.

H. LUBLIN

Zum Winterfeste
billigsten und vorzüglichsten in
Sieverling's
Eingangsstraße
17 Saffortstraße 17

Wunderbar!
Damen-Mäntel in Gewebe 10.25
Kostüme - Röcke - Strickstoffe
Hüte und Paletots 22.00
Hüte 5.00

Wieder Laden!

Auf Kredit
Anzüge
Schlupfer, Covercoats
Saillen-Mäntel
Damen-Mäntel
Kostüme
Hüte
Hüte
Hüte

S. Margulies
Breitenweg 86 81, 1. Etage
Eingangsstraße

Kredit nach Wunsch

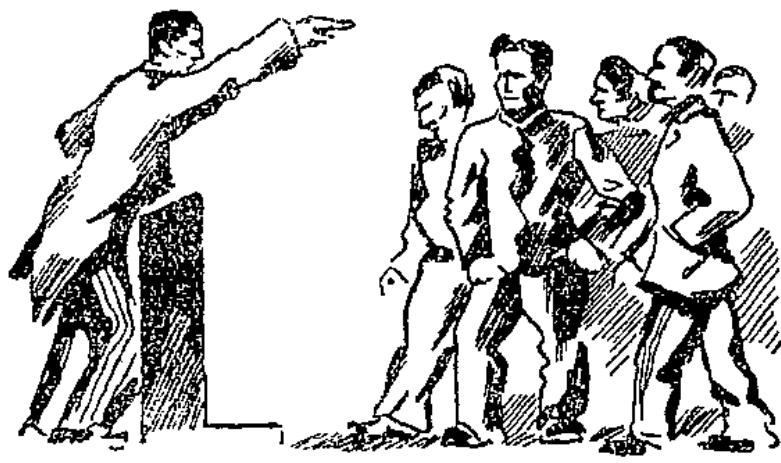
Große Auswahl in
Schaff-Lange
Stiefel
Erstklassige
Herren-Damen
Kinderstiefel
Gamaschen
Schuhwarenhaus
Winter
Ecke

Zur Jugendweibe
ein gutes Buch.
Schönung Selbstliebe

Trotz anziehender Preise
verkaufte nach
rote vor zu
spottbilligen Preisen

Herren-Stiefel	8.80	Knaben-Stiefel	7.90
braun Fahlleder	7.50	Rinder-Stiefel naturbraun u. schwarz	5.75
Schaffstiefel	13.75	R.-Bog u. R.-Schon.	6.50 7.50
Damen-Stiefel	8.90	27 bis 30	7.50 6.50 5.25 4.50
Frauen-Selbststiefel	7.75	Rob.-Chevreau, Gr 26	3.40
Damen-Halbschuhe	6.20	31 bis 35	3.25 2.75 2.25
Weiße Feinen-Halbschuhe und -Stiefel		20 bis 22 Restposten	1.95
Ein Paaren Arbeits-Hosen, blaue Socken, Manschetten- und Breches-Hosen.		Sandalen	3.20
Grün Nord (Wolle) für Breches-Hosen	7.50	Rindled.-Lederpantoffel	3.20

B. Wolffs Gelegenheitskäufe
Schwertfegerstraße Nr. 14/15.



Die Wahlpoje



Eitel Blech und für die Raß!

In den bürgerlichen Parteien Bayerns herrscht Raubenjammer. Nicht einmal die Bölkischen sind ganz frei davon; denn gar zu offensichtlich machten die Landtagswahlen, daß die bölkische Agitation auf die sozialistischen Arbeiter ohne Eindruck geblieben ist. Es ist aus mit dem Nimbus der „Befreier vom Marxismus“, die zwar nicht die Arbeiter von der Sozialdemokratie, wohl aber die bürgerlichen Parteien von ihren Wählern befreien konnten.

Das Nürnberger Blatt der Bayerischen Volkspartei, die „Bayerische Volkszeitung“, die brav und fleißig auf den gottlosen Marxismus mit geschimpft hatte, stellt voll Gift und Galle auf die Süßer und Lubendorff, die „Verführer“, fett:

Der Wahlausgang für die Sozialdemokratie beweist klar, daß die ganze schreiende Agitation der Bölkischen gegen die Marxisten und „Raubenverbrecher“ in Nürnberg eitel Blech und für die Raße waren. Der politische Schreiber Streicher und seine Helfershelfer haben nur die bürgerlichen Parteien zerstückelt und die roten Massen neu zusammengeführt.

So und ähnlich lauten auch andre Pressestimmen und zeigen damit, daß die Sozialdemokratie unerjüchtert dasteht, daß alle Angriffe von rechts wie auch von links dem Sozialismus nichts anzuhaben vermögen.

Wie die Frauen wählten.

In Nürnberg ist bei der bayerischen Landtagswahl nach Geschlechtern getrennt gewählt worden, eine Einrichtung, die man überall treffen sollte. Nach den bisher vorliegenden Zahlen ergibt sich folgendes Bild:

Partei	Männer	Frauen
Sozialdemokraten	24 981	27 662
Bölkische	21 963	26 555
Kommunisten	17 673	15 173
Deutscher Block	3 860	4 418
Bauern- und Mittelstandsbund	5 255	5 455
Nationalliberale Landespartei	5 468	6 667
Bayerische Volkspartei	6 213	8 054
Beamtengruppe	490	414
Nationale Rechte	1 342	1 929
Unabhängige	450	408
Insgesamt	88 845	98 907

Die Frauen haben also eifriger gewählt als die Männer, im Verhältnis am stärksten bei der Bayerischen Volkspartei und den Bölkischen.

Reichstagskandidat Hölz.

Das ist der neue kommunistische Agitations- und Wahlkreis Chemnitz-Zwickau in dieser zu lebenslänglichen Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte demurröse „Mühner“ zum Spitzenkandidaten der Kommunisten ernannt worden.

Nun gilt es, den Wählern zu zeigen, was für Reaktionen die Sozialdemokraten in führenden Staatsämtern sind. Das ist der Zweck der Hebung. Reichspräsident Ebert soll zunächst „entlarvt“ werden. Ein Antrag der kommunistischen Partei Chemnitz-Zwickau verlangt, daß der Reichspräsident Hölz für den Wahlkampf sofort freiläßt und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte wieder gibt.

„Seht euch diese Nummer Sozialdemokrat an“, werden die Kommunisten schreiben, wenn der Antrag abgelehnt wird. Darüber aber, daß die Kommunisten ihren Mar Hölz als einen Minderzeitmann zunächst selbst abgelehnt und sich erst für ihn erwärmt haben, als sie ein Parteigeschäftchen dabei wuernten, schweigen sie klug.

Es wäre eine Preisrästelfrage, welche Agitation schmächtiger ist, die bölkische oder die kommunistische.

Aus der Provinz.

Kreis Wanzleben.

Öffentliche Wählerversammlungen.

Die Versammlungen für die Orte Diesdorf, Domersleben, Eggenstedt, Haldern, Wahrensdorf, Remersleben, Seilschütz und Schwaneberg finden nicht am Freitag, sondern am Sonnabend den 12. April, abends 8 Uhr, statt.

Diesdorf. Öffentliche Versammlung. Der Wahlkampf hat auf der ganzen Linie mit voller Wucht eingesetzt. In einer Menge von Versammlungen versuchen die reaktionären Parteien, durch tolle Wählungen der Sozialdemokratischen Partei die Wählerstimmen abzuziehen und für sich zu gewinnen. Die Reaktionen erinnern sich nur dann der Arbeiterklasse, wenn sie diese als Stimmvieh benutzen will; diesmal tritt das in höchstem Maße in Erscheinung. Gibt es doch diesmal, durch Verleumdungen gegen die Arbeiterführer dem Proletariat die Positionen zu nehmen, um dann wieder an die allgewohnten Futtertrögen zu kommen. Dazu darf sich die Arbeiterklasse nicht mißbrauchen lassen. Sie muß bei dieser Wahl entscheiden, ob in Zukunft der Kaffeebiertrichter oder die Demokratie regieren soll. Aufklärung über die politische Verhältnisse erhalten die Wähler am Sonnabend den 12. April, abends 8 Uhr, im Lokal von Albert Thiele („Schwarzer Adler“); dort findet eine öffentliche Wählerversammlung statt. In dieser Versammlung wird Bürgermeister Genosse Kreis (Haldern) sprechen. Parteigenossen und -genossinnen, sorgt für Massenwahl! Nehmt die Zornigen, Bankrotmüden und Indifferenten mit in die Versammlung!

Diesdorf. Mieter und Vermieter. Von einem parteigenösslichen Hauswirt wird uns geschrieben: Der Krieg mit seiner verheerenden Wirkung hat es mit sich gebracht, daß sich Mieter und Vermieter heute teilweise so feindselig gegenüberstehen. Dieser Zustand wird sehr oft dadurch verschärft, daß beide Teile viel zu wenig bemüht sind, sich in ihre gegenseitige Lage zu versetzen. Wie liegen denn die Dinge in Wirklichkeit? Ein großer Teil unserer Hauswirte hat durch die Inflationszeit unter Fügung der auf dem Hause ruhenden Lasten einen ansehnlichen Sachwert retten können. Der größte Teil der Mieter dagegen, angenommen,

er hat zu Anfang des Krieges über ein kleines Kapital verfügen können, ist heute vollkommen verarmt. Würde nun den Forderungen einiger unentwegter Hausbesitzer auf den Sturz des Reichsmietergesetzes nachgegeben, so würde die Folge sein, daß Leute mit kleiner Familie und ausreichenden Vermitteln eine Wohnung hätten, während die Gegenseite auf der Straße liegen würde. Kann ein verständiger Hausbesitzer hierzu seine Zustimmung geben? Wohl ist richtig, daß die Verpflichtungen eines Hauswirts nicht sehr klein sind, aber vom Mieter allein können sie nicht getragen werden. Zur Gemeindevertriebmahl hat sich die Mehrheit des Hausbesitzervereins für die Einheitsliste der Bürgerlichen entschieden. Eine sogenannte „Nur-Interessenverkettung“ auf einer politischen Liste. Diesen Weg wird kein denkender Arbeiterhausbesitzer gehen können. Für uns kann nur die Liste in Frage kommen, die uns durch ihre Zusammenfassung Gewähr dafür bietet, daß sie sich für den sozialen und kulturellen Aufstieg unserer Gemeinde tatsächlich einsetzt. Da der Vertreter der Hausbesitzer politisch den Bölkischen zuneigt, haben wir in ihm den größten Gegner zu erblicken. Die Parole muß deshalb lauten: Fortschrittlich gesinnte Hausbesitzer wählen die sozialdemokratische Liste Raß.

Wanzleben. Irrtum oder Wahltrug? Das „republikanische“ Kreisblatt schreibt in seinem Bericht über unsere Reilmann-Vermählung bezüglich des Friedensvertrags: „Für die Volksbeauftragten 1918 habe es nur ein Unterzeichnen des Versailleser Vertrags gegeben oder allgemeines Chaos.“ Sollte der Redaktion wirklich nicht mehr in Erinnerung sein, daß die Nationalversammlung 1919 erst die Unterzeichnung des Friedensvertrags beschloß? Weber unser Genosse Müller noch der Zentrumsaßgeordnete Bell haben zu den Volksbeauftragten gehört.

Wanzleben. Die bürgerliche Einheitsliste der Landwirte, Beamten und Gewerbetreibenden zur Stadtverordnetenwahl ist nunmehr veröffentlicht. Aber wie sieht sie aus? 196 Beamte, 140 Gewerbetreibende und 28 Landwirte haben je die gleiche Anzahl Vertreter zugeteilt erhalten. Der Beamtenvertreter steht sogar erst an jedesmalig dritter Stelle. Die Beamten und Gewerbetreibenden haben sich also zur Staffage der Landwirte herabdrücken lassen, sie scheinen das gerecht zu finden. An den Kampf der Rechtsprelle gegen die Vierteljahrsgehälter, gegen die „hohen“ Gehälter überhaupt, denken die Beamten wohl nicht mehr. Sie sehen ja nun, wie sie von den Agrariern einestückt werden. Die Beamten behaupten, auch die Rechte der Angestellten zu wahren. Haben sie aber einen Angestellten für würdig erachtet, zu kandidieren? Die Angestellten, Arbeiter und Beamten, die das Gaukelspiel auf der bürgerlichen Einheitsliste durchschauen, wählen deshalb bei der Reichstags- und Stadtverordnetenwahl nur die Liste der Sozialdemokratischen Partei, sie ist Vertreterin der Beamten, Angestellten und Arbeiter.

Letzter Tag für das Einschicken der Wählerlisten am der 12. April

Kreis Jerichow 1.

Burg. Die Wählerlisten liegen nur noch bis zum 12. April aus. Keiner darf veräumen, sich zu überzeugen, daß er in der Liste eingetragen ist.

Lohurg. Vor einer stark besuchten Versammlung, wie sie Lohurg selten aufzuweisen hatte, sprach Oberbürgermeister Genosse Reims (Magdeburg). Alle Schuld an unserem heutigen Elend trägt der verlorne Krieg. Kommunisten und Deutschnationale machen aber die Sozialdemokraten dafür verantwortlich. Sie wollen nicht erkennen, daß es noch viel schlimmer um Deutschland stünde, wenn nicht die Sozialdemokratie so manches verhindert hätte. Wäre man ihr nicht immer hindernd in den Weg getreten, es hätte heute schon ein deutsches Reich, das in politischer Beziehung fast einem Reichsausgleich. Nur Völkerei und Aufruhr kann uns retten vor dem Untergang, der unvermeidlich kommt, wenn Deutschnationale und Deutschnationale in Deutschland zur Macht kommen. In diesem Reichstagswahlkampf handelt es sich um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes. Wer Deutschland erhalten will, der kann nicht, daß am Parlament der Verwahrloste gehandelt wird, wer Deutschland fördern will, der wähle Sozialdemokratisch.

Kreis Wörlitz-Neuhaldensleben.

Salenstedt. Stahlhelm und Bölkische. Was den Reaktionen in Wenzleben nicht gelungen war, wollten sie in unserer öffentlichen Versammlung durchzuführen, nämlich die Zerstörung der Versammlung. Nur mit 80 Mann wie in Wenzleben rücken sie an, sondern die dortige Zeit hatten sie herangebracht von Siegerleben, Giesleben, Himmendorf, Wenzleben, Wörlitz und Giesleben. Genosse Perold sprach ausführlich über „Die Lehren der Bölkischen und des Stahlhelms“. Die Zeitkritiker wurden bald zur Ruhe gezwungen, denn die tatsächlichen Ausführungen, die der Referent zum Aufbau unserer Wirtschaft und politischen Rettung des Reiches machte, zwangen auch die Gegner zum Nachdenken. Zur mitternächtlichen Zeit von Seiten unserer Anhänger und eifrige Ruhe bei den Gegnern herrschen die Minderheiten seiner Ausführungen. Zur Diskussion wurde schließlich Redezeit verlangt, und — wunderbar! — die Zeit der sich Redenden erstreckte auch die Nummer der Reihenfolge, ein Zeichen vorherrlicher Verachtung. Lehrer Günther (Haldern), Brandes (Magdeburg), Jungfer (Wenzleben) und Rind (Magdeburg) sprachen alle im Sinne der Bölkischen. Genossin Ulrich (Haldern), entlarvte diese Leute, indem sie ein Gespräch aus einer Stahlhelmsitzung mitteilte, wo die Heugeneration: Erst im Januar des Landes mit den Marxisten auszufragen und dann auch gegen den äußeren Feind zu rufen. Daß sie von einer einfachen Arbeiterfrau als Verdorben gekennzeichnet wurden, das hatten die Bölkischen nicht erwartet. Im Schlußwort rechnete Genosse Perold noch gründlich mit ihnen ab. Brandes hatte ihm den Vorwurf gemacht, daß er in Wenzleben auf viele Fargen nicht eingegangen wäre, nun wurde es nachgeholt, und trotz vieler Zwischenrufe und Störungen wurden die Gegner in Schach gehalten. Ge-

nosse Perold schloß mit den Worten: „Die Bölkischen und Stahlhelmsleute sind gewarnt, wollen sie den Kampf wie Lubendorff u. S. weiter, sind bereit. Mit denselben Mitteln, die gegen uns benutzt werden, wird der Angriff abgewehrt. Die Republik gehört uns, dem Volke, nicht den Verbrechern. Lauter Jubel folgte diesen Worten. Als die Hakenkreuzler und Stahlhelmsleute den Saal verließen, rief man ihnen nach: Wo wird die nächste Versammlung stattfinden. Bester denn je steht auch hier unsere Parteiorganisation, und zuberücklich sehen wir dem Rakitag entgegen, bereit, alles daranzusetzen, um der sozialdemokratischen Liste Bauer zum Siege zu verhelfen.

Uthen. In einer öffentlichen Versammlung sprach am Mittwoch Genosse Duldhardt (Wörlitz) über die bevorstehenden Wahlen. Er ermahnte die Arbeiterklasse zum eifrigen Kampfe gegen rechts. Den Kommunisten blieb es vorbehalten, wie immer, den Kampf gegen die Arbeiterklasse zu propagieren. Sie sehen nicht im Kapitalismus, sondern im Lebensbrot der Hauptgrund. Genosse Duldhardt kritisierte den Kommunisten die böse K. M. M. Wer den Aufstieg der weitaus meisten Bevölkerung will, der muß die Sozialdemokratische Partei wählen und darf seine Stimme nicht den Helfershelfern der Reaktion geben. Am nächsten an der öffentlichen Versammlung wurde in geschlossenem Mitarbeiter-Verein die Aufstellung der Kandidatenliste für die Gemeinderatswahl eingehend besprochen.

Kreis Ralbe.

Schönebeck. Eine arge Enttäuschung erlebten die Versammlungsbesucher, welche nach dem „Landhaus“ geeilt waren, um den Magdeburger Domprediger Martin zu hören. Das er sagte, ist hier oft genug geschludert worden, die anwesenden Arbeiter hatten so wenig Geist nicht erwartet. Ein Ausweg aus dem jetzigen Elend gibt es erst nach 150 Jahren, dann wird das deutsche Volk wieder mehrheitlich sein. Ingefahr 25 Briefe und Sprüche von richtigen Deutschen mußten die Zuhörer über sich ergehen lassen, die ganze Rede hätte besser auf ein Missionsschiff als in eine deutschnationale Wählerversammlung gepaßt, aus dem Programm der Deutschnationalen wurde nur das Bekenntnis zur Monarchie vorgetragen. In der Ansprache meldeten sich 8 Redner, darunter 1 Demokrat, 3 untreue Genossen und der unvermeidliche nationale Arbeitersekretär, der „zufällig“ auf der Durchreise war. Selbstverständlich fehlte auch Herr Reichsmarschall Körber nicht, der dafür Sorge trug, daß etwas Humor in die ganze Geschichte kam. Mit gehobener teuflischer Stimme unterbrach er seine Rede und ging in den Saal, um einen Zwischenrufer zu ergreifen und aus dem Saale zu entfernen. Beirredigt über seine Stärke und daß er den Zwischenrufer nicht gefunden hatte, kehrte er wieder zum Rednerpult zurück, um weiter Marxisten mit dem Munde zu töten. Als Herr Löbbs das richtige Programm der Deutschnationalen schildern wollte, war seine Redezeit zu Ende. Die bitteren Wahrheiten, welche die Gen. Ruz, Hartung und Garke dem Vertreter des Christentums sagten, machten Herrn Martin in große Verlegenheit, daß er verag, die Frage zu beantworten, wie die Deutschnationale Partei zur Frage der Erwerbslosenunterstützung und zu den Schulzöllen steht. Vielleicht haben die Herrschaften den Mut, diese Fragen in der nächsten Versammlung zu behandeln. Eine geradezu fähliche Rolle übernahm der deutschnationale Redner; er glaubte es sei notwendig, sich bei den Deutschnationalen zu entschuldigen. Mit dem Erfolg der Versammlung können wir zufrieden sein, es ist den Deutschnationalen nicht gelungen, auch nur einen Arbeiter zu überzeugen. Trotz mancher Auseinandersetzung innerhalb der Arbeiterklasse ist der Gedanke der Zusammengehörigkeit fest. Unsere Klassen-genossen von der kommunistischen Partei werden in dieser Versammlung eingeschlagen haben, daß sich die Sozialdemokraten nicht fürchten, mit den wirklichen Gegnern die Klänge zu kreuzen. In unseren öffentlichen Versammlungen stellt die kommunistische Partei Disziplinärsredner, wo es aber gilt, mit dem gemeinsamen Gegner zu kämpfen, da überläßt man den Kampf den so viel gefährlicheren Sozialdemokraten. Wir rufen den Schönebecker Arbeitern zu: Unterlaßt in dieser Stunde der gemeinsamen Gefahr die lässlichen Bruderkämpfe, unser Ort ist bisher ein festes Bollwerk gegen die Reaktion und dieses darf nicht gerührt werden. Wer das Festehende erhalten will, muß eintreten für wahrer Versöhnung der Arbeiter untereinander, für Völkerrfrieden und Sozialismus.

Stahlfurt. Seht die Wählerlisten ein! Wie wir erfahren, macht nur ein verständigender kleiner Teil der Wähler von dem Rechte der Einsichtnahme in die Wählerliste Gebrauch. Besonders jugendlichen Wählern, welche erst kürzlich das 20. Jahr erreicht haben, ist zu empfehlen, sich davon zu überzeugen, ob ihr Name eingetragen ist. Wer nicht eingetragen ist, darf vom Wahlrecht keinen Gebrauch machen. Die Wählerlisten liegen bis einschließlich Sonntag den 12. April im Rathaus, Zimmer 27, aus.

Stadtkreis Uckermark.

Haldernleben. Eine öffentliche Wählerversammlung, die sehr gut besucht war, fand am Dienstagabend im „Kaffeegarten“ statt. Einleitend hielt der Vorsitzende, Genosse Perold, fest, daß die Berichterstattung des heiligen „Anzeigers“ über unsere Versammlungen nicht ganz objektiv gewesen sei. Dann sprach Genossin Arning (Magdeburg) über „Die Reichstagswahlen und die Frauen“. Sie hob besonders hervor, daß die Sozialdemokratie schon seit Jahrzehnten für die Frauenrechte kämpft. Genosse Perold (Wenz) beleuchtete die Reichstagswahlen vom Standpunkt der Mieter, Pächter und Kleinbauern. Er schilderte hierbei, was z. B. in Anhalt in der Siedlungsfrage geschehen ist. Dann kam der Kommunist Stüber in der Ansprache an die Reihe. Er redete wieder lange Zeit und bezeichnete unter anderem die aufgezeichneten Grundbesitzer in Anhalt als „Unan“. Im Schlußwort der beiden Redner wurde er gedehrend abgeferst.

Uckermark.

Lüterburg. Genosse Dittmann (Berlin) sprach im Wörlitzsaal über „Die Sozialdemokratie und die Reichstagswahl“. Der Besuch der Versammlung war ein sehr guter, trotzdem zur gleichen Zeit eine Wahlversammlung der Deutschnationalen stattfand. Der Redner verstand es, in markanten Zügen die Ereignisse der Revolution zu schildern und gerührte die vielen Legenden, die über den Zusammenbruch 1918 und die Schaffung der Weimarer Republik hier von den bürgerlichen Parteien in ihren Wählerversammlungen verbreitet werden. Nach der Diskussion rief der Redner der Versammlung ins Gedächtnis zurück, was unser Volk der Sozialdemokratie zu verdanken hat. Ein Aussenreifer brachte so viel Mühen über den Marxismus vor, daß er sich lächerlich machte. Der Vorsitzende des Ortsvereins machte die Wähler noch auf die neue Veranmeldung der bürgerlichen Parteien über die Stadtverordnetenwahlen aufmerksam, monach nur Gewerbetreibende, Kaufleute, Landwirte und Beamte als Stadtverordnete in Frage kämen, alles andre sei vom Wahlrecht ausgeschlossen. Die Wähler auf, daraus die Konsequenzen bei der Wahl zu ziehen.

Nachrichten aus der Provinz.

Kreis Wanzleben.

Auf nach Groß-Ottersleben!

Dem Unterbezirkstag am Karfreitag in Groß-Ottersleben...

Kreis Wanzleben. Kreisversammlung sozialistischer Gemeindevertreter

vorans. Hierzu müssen die Mitglieder der Kreisversammlung, die...

Der Unterbezirkstag

beginnt am Karfreitag, vormittags 10 Uhr, im „Weißen Schwan“...

Eine Frauentagung.

Für alle sozialistischen Frauen unseres Kreises findet in dem...

Die Arbeiterjugend:

unseres Kreises gibt sich Karfreitag ebenfalls in Groß-Ottersleben...

Mit Parteigrupp

Der Unterbezirksvorstand. F. A. Ernst Schumacher.

Groß-Ottersleben. Funktionärstagung am Sonntag

abend 8 Uhr bei Köhler.

Diebstahl.

Arbeitersticht und Volksbildung. Die Vereinigung zur...

Langenweddingen. Eine Parteiverammlung findet

am Sonntag abends 8 Uhr im „Treppenturm“ statt.

Wanzleben. Der Zentralverband der Angestellten

hält am Sonntag abends 8 Uhr im „Treppenturm“...

Kreis Jerichow 1 und 2.

Gewinn. Der Stahlhelm löst die Wasse fallen. Seit...

Kreis Herzogentum - Wolmirstedt.

Diebstahl. Parteiverammlung. Am Sonntag den 12. April...

Kreis Wanzleben.

Diebstahl. Ein Gewerkschaftsbeamter wird...

Kreis Wanzleben.

Diebstahl. Ein Gewerkschaftsbeamter wird...

Kreis Wanzleben.

Diebstahl. Ein Gewerkschaftsbeamter wird...

Kreis Wanzleben.

Diebstahl. Ein Gewerkschaftsbeamter wird...

Kreis Wanzleben.

Diebstahl. Ein Gewerkschaftsbeamter wird...

Kreis Wanzleben.

Diebstahl. Ein Gewerkschaftsbeamter wird...

Kreis Wanzleben.

Diebstahl. Ein Gewerkschaftsbeamter wird...

wach den 23. April Genosse Maxer (Charlottenburg) hier...

Kreis Ratze.

Alten. Reichsbanner Schwarzrotgold. Stahlhelm...

Barby. Die Kaitation für die Volksfürsorge...

Ulmart.

Garbelegen. Schwarzrotgold. Am Sonntag hatten...

Salzwedel. Stadterordneten-Versammlung. Die...

Strand. Stadterordneten-Sitzung. Montag den 14. April...

Kleine Chronik.

Reisenerbrand in Goslar. Donnerstag nachmittag gegen...

Streikrecht mit Betriebsratsmitgliedern? Am 4. April...

Das Ende der Welt. Des Herrn Schwärzlers in...

Einige Worte über die... (Text partially obscured)

Einige Worte über die... (Text partially obscured)

Einige Worte über die... (Text partially obscured)

Einige Worte über die... (Text partially obscured)

an akuter Vergiftung mit starkem Fieber, Bewußtlosigkeit und...

Volksport.

Freizeit am Sonntag.

Table with columns for location, time, and other details of Volksport events.

Sportnotizen.

Boymeyer-Gast. Die deutschen Amateur-Boymeyer...

Neue Schwimmvereine. Eine Reihe neuer Schwimmvereine...

Engländer in Deutschland. Für den Sommer 1924...

Mitteilungen der Sportvereine.

Auswärtige Sportgäste in Magdeburg.

Zum Sonntag hat Borussia die freien Turner Brauns...

Generell wird die Hallische Victoria bei Sturm 07...

Unterstützung der Arbeitervereine. Welche Magdeburger...

Spielgegner für Ostern gesucht. Welcher Magdeburger...

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Table showing water levels for various locations like Elbe, Saale, and others.

Wettervorhersage.

Sonntags den 12. April. Nur teilweise bewölkt, vorwiegend trocken...

Warenmärkte.

Berliner Produkten-Börse vom 10. April.

An der Roggenbörse wurden am 10. April...

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Advertisement for 'Hühneraugen Kukirol' featuring an illustration of a foot and text describing the product's benefits.

Stoffe für Herren- und Damen-Bekleidung...

Die billige Oster-Schuh-Messe

Kinder-Spangenschuhe weiß 25 und 26 1.75 23 u. 24 1.50 18 bis 20	Segeltuch-Sandalen 31 bis 35 1.75 27 bis 30 1.50 25 und 26
Kinder-Schnürstiefel weiß 31 bis 35 3.75 2.45 23 u. 24 2.10 21 und 22	Braune Leder-Sandalen 27 bis 30 2.75 25 und 26
Mädchen-Leder-Spangenschuhe schwarz u. braun 31 bis 35 3.75 27 bis 30 3.25 25 und 26	Rindbox-Schnür- u. Agraffenstiefel solide Qualität 31 bis 35 6.95 27 bis 30 5.95 25 und 26
Mädchen-Halbschuhe zum Schließen schwarz Rindbox 31 bis 35 5.35 27 bis 30	Konfirmanten-Stiefel für Knaben u. Mädchen 33 bis 40

Damen-Schnürschuhe weiß Keinen, Blatt und Derby . . . 3.45	Damen-Led-Spangenschuhe braun, Abgestreift . . . 3.95
Damen-Halbschuhe Wilder-Erbsen, grau und braun, Schür, Spange, Pumps . . . 5.75	Damen-Halbschuhe schm. Samt Schür, Spange, Pumps . . . 5.95

Der fähige
starke Andrang
beweist unsere
Leistungsfähigkeit
in Bezug auf
Riefenauswahl
Qualitätsware
und wirklich
billige Preise

D.-Halbschuhe Chrom- und Spangen, elegante Ausführung . . . 7.99	Damen-Halbschuhe (schwarz) Chrom- u. R. Chevreau zum Schließen . . . 7.99
Damen-Halbschuhe Bogstift, mit niedr. Hof., sehr bequem . . . 7.90	Damen-Halbschuhe braun, ed. Chevreau, Schür und Spange . . . 7.90
Braune Damenstiefel zum Schließen, ed. Chevreau	

Herren-Halbschuhe braun, Spitze und runde gefällige Formen . . . 8.50	Herren-Fahleder- Anleits-Schnürstiefel 7.90
Herren-Halbschuhe schwarz, R. Chevreau, elegante mod. Spitze Form . . . 10.50	Herren-Rindbox-Schnür- stiefel in vierer Form . . . 8.90
Herren-Halbschuhe schwarz Bog, echte R. Art, mit Rimen . . . 12.50	Herren-Schnürstiefel R. Chevreau, Derby, Lack, 40 bis 45
Damen-Halbschuhe braun Bog u. Chevreau, echte R. Art, uniform. G. St., Schür und Spange . . . 12.50	Herren-Rindbox-Schnürstil. bestes süddeutsches Fabrikat, Derby, Preis- faktoren 40 u. 45

Ecke Alte Ulrichstr. **165 Breiteweg 165 1 Treppe**



Unter April-Ausnahme-Angebot ein Schlager!

Jeder Lohn- und Gehaltsempfänger kann infolge der günstigen Zahlungsbedingungen Gebrauch von dieser nie wiederkehrenden Gelegenheit machen.

Wir bieten an: Unsere Januar-Februar-März-Angebote als eine große Bibliothek!

1. August Debel: Aus meinem Leben. Der Werdegang eines alten Volkshelden. Ein Bild Parteigeschichte. 3 Bände in einem Ganzleinenband gebunden. Preis M. 8.00
2. Heinrich Cunow: Die Technik der Arbeit. Eine interessante Abhandlung über die Aufgaben der Arbeit mit vielen Abbildungen. Gebunden Preis M. 3.20
3. John Schilowitsch: Sitten und Charakterbilder aus der Französischen Revolution. Gebunden Preis M. 0.75
4. Karl Kautsky: Die proletarische Revolution und ihr Programm. Ein sozialistisches Programm. Brochüriert Preis M. 2.00
5. Reimes: Ein Gang durch die Wirtschaftsgeschichte. Einführung in die Volkswirtschaft. Leicht fasslich. Ein unentbehrliches Buch. M. 1.50
6. David: Referentenführer. Anleitung für sozialistische Redner mit vielen praktischen Hinweisen. Preis M. 1.00
7. Der Geist der Paulskirche. Aus den Reden der ersten deutschen Nationalversammlung 1848/49. Gebunden Preis M. 5.00
8. Heinrich Ströbel: Die erste Milliarde der zweiten Billion. Die Gesellschaftsgeschichte der Zukunft. Gebunden Preis M. 3.00
9. Debel: Die Frau und der Sozialismus. Was diese Welt unsere verstorbenen Vorkämpfer. Brochüriert Preis M. 2.00
10. Eoban Schädling: Ein Jahr auf See. Beiträge zum Spitzel-Ludendorff. Preis M. 1.00
11. Dr. Otto Bauer: Dort, wo der Menschheit Wege kland. Eine lehrreiche Erzählung. Preis M. 1.00
12. Die Stadt Magdeburg nach dem Kriege. Eine Geschichte der kommunalpolitischen Arbeit in unserer Stadt. Preis M. 1.00
13. Karl Vorländer: Die Philo- und unsere Klaffen. Eine Einführung in die Gegenwart unter Berücksichtigung der Arbeiter, Schüler und Goethe. Gebunden Preis M. 3.20
14. Dr. Alons Goldschmidt: Die Wirtschaftsorganisation Sowjetrusslands. Eine interessante Abhandlung über den Aufbau der sozialistischen Wirtschaft. Gebunden Preis M. 3.00
15. Grotzahn: Das Gesundheitsbuch der Frau. Kurz und leicht geschrieben. Ist das Buch ein unentbehrlicher Ratgeber für jede Mutter und die erwachsenen Töchter. Gebunden Preis M. 2.00
16. Abraham: Die Theorie des mod. Sozialismus. Fest und leichtverständlich schildert der Verfasser die Entwicklung des Sozialismus. Brochüriert Preis M. 1.00
17. Bruns: Es liegt im Sturm ein altes Lied. Eine Erzählung aus der Jugendzeit der Sozialdemokratie. Ein Bild aus den Kampfjahren der Partei. Brochüriert Preis M. 0.45
18. Fünfundsiebzig Jahre Weiden und Weiden. Die Geschichte einer Gewerkschaft bis zum Jahre 1923. Sozialistische für jeden Gewerkschaftler. Kämpferisch ausgehatter. Preis M. 1.50

Bücherei sozialistischer Schriften
Nur für insgesamt 33.00 Mark
für nur **33.00 Mark**
In Raten von 3 Mark wöchentlich.
Bei Versand nach auswärts müssen Porto und Verpackung von dem Empfänger getragen werden.
Buchhandlung Volksstimme

Henkels Scheuerpulver
Ata
putzt, reinigt alles!
Überall zu haben

Günstige, äußerst billige Oster-Offerte!

Wie folgt
Frische Seefische Pfund von 20 Pf. an
Frische Schollen Pfund 25 Pf.
Alle Sorten Fischmarijnaden 1/2-Kilo-Doze 60 Pf.
ff. Seltenerer Stück 5, 8 und 10 Pf.
ff. Schoten-Heringe, die beliebt-n Falt-Heringe, St.12 Pf.
ff. Deutsche Maatsjes-Heringe Stück 10 Pf.
ff. englische Maatsjes-Heringe Stück 25 Pf.
Wüdlinge und Spotteln
Delfadinen Doz von 48 Pf. an bis zu 2.80 M.
(1-Kilo-Doz)
Sardinen in Öl zährchen 2.50 M. 143
Tüfter Käse Pfund 1.00 M.
Reis Pfund 17 Pf., Zucker Pfund 42 Pf., Malz-
Kaffee und gebrannte G. rite, glasiert, Pf. nur 19 Pf.
Prima Vollreis Pfund nur 22 Pf., Kunsthonig
Pfund 35 Pf., Herings-Richter u. Roggen Pf., 20 Pf.
Speise- und Saftarteffeln bietet an
Lebensmittelhaus Albert Meißner
Groß- und Kleinhandel,
Stephansbrücke 23. Telefon 5883.

Oster-Angebot

erstklassiger Kleidung zu besonders billigen Preisen

- Herren-Anzüge** marineblau, ein- und zweireilig, der beliebte Klubanzug 42.00 54.00 65.00 75.00 85.00
- Herren-Anzüge** in schönen Frühlingsfarben, in neuesten Schnitt, reelle Stoffe . . . 33.00 39.00 45.00 48.00 54.00
- Herren-Anzüge** neueste Modeschöpfungen, elegante Streifen, Kammingarn, Gabardine, die große Mode. Ertrag für Maß . . . 59.00 65.00 78.00 85.00 110.00
- Sport-Anzüge** 36.00 42.00 48.00 54.00 65.00
- Herren-Mäntel** die neue Richtung, Gabardine, Welford, Covercoat, bis zu den feinsten Modellen, Ertrag für Maß 45.00 60.00 72.00 85.00 92.00 und höher
- Covercoat** der elegante Frühjahrsmantel, Ertrag für Maß 56.00 62.00 72.00 84.00 und höher
- Gummi-Mäntel** 22.00 27.00 33.00 36.00 42.00 48.00 u. höher
- Loden-Mäntel** 19.00 24.00 28.00 32.00 40.00 und höher
- Imprägnierte Regen-Mäntel** 21.00 25.00 29.00 36.00 41.00 46.00
- Gabardine-Mäntel** 38.00 95.00 105.00 1200.00 u. höher
- Herren-Hosen** in eleganten Streifen, auch für ganz starke Herren passend . . . 9.00 12.00 15.00 18.00 22.00 26.00
- Sporthosen** 8.00 10.00 13.00 16.00 21.00 27.00 und höher
- Klubjacken** die große Mode 13.00 15.00 17.00 19.00 21.00 24.00
- Sportjoppen** . . . 12.00 15.00 18.00 21.00 24.00 28.00
- Windjacken** 15.00 18.00 21.00 24.00 28.00
- Sportstutzen** 2.00 3.00 4.00 5.00 6.00 8.00
- Jünglings-Anzüge** in neuesten Formen, reelle Stoffe 27.00 33.00 39.00 44.00 52.00
- Knaben-Anzüge** in blau und farbigen Stoffen 7.00 11.00 14.00 18.00 25.00
- Knaben-Sportanzüge** die große Mode, aus Seidenstoffen, in bester Ausführung . . . 22.00 29.00 34.00 38.00

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für beste Qualität, größte Auswahl und billigste Preise.

Heinrich Casper
133 Magdeburg 133
Breiteweg

Gür das Osterfest!!

steht unsere Auswahl in fertiger Herren- u. Knabenkleidung unerreicht da.

Die Güte · Die Arbeit · Die Form

sind jene drei Faktoren, die dieser Auswahl eine besondere Note verleihen.

Herren-Straßenanzüge	Hauptpreislagen	30.-	42.-	54.-	64.-	75.-	und höher
Herren-Ulster und Schlüpfer	"	34.-	44.-	53.-	61.-	72.-	und höher
Gabardine- und Covercoat-Mäntel	"		41.-	56.-	65.-	75.-	und höher
Gestreifte Hosen und Sportbosen	"		8. ⁵⁰	12.-	16. ⁵⁰	23.-	und höher

Für Knaben u. Burschen

Straßen-, Sport- u. Manschest.-Anzüge
Kieler Anzüge und Mäntel
Ulster, Raglans, Loden- und Gummi-Mäntel
in bekannt niederen Preisen

Herren-Modeartikel

Hüte und Mützen
Oberhemden — Einsatzhemden
Kragen — Manschetten — Vorhemden
Schleifen und Binder
stets das Neueste, was die Mode bringt



W. Eschers & Co.

Erstes Herrenkleidungshaus
Magdeburg Breiteweg 45/47

Konfirmations- u. Jugendweibekarten

in großer Auswahl
Zigaretten . . . von 6 Pf. an Zigaretten . . . von 1 1/2 Pf. an
Tabak und Kautabak in allen Sorten zum billigsten Tagespreis
Insereiten-Annahme der „Volksstimme“ und Einzelverkauf.
Empfehle meine Buchhandlung zur Lieferung sämtlicher Zeitschriften.
Heinrich Hock, Magdeb. - Wilhelmstadt, Anusstraße 2a.

Wen wähle ich im eigenen Interesse beim Einkauf meiner Kleidung?

Wer weiß, wählt:
Frühmanns Etagengeschäft
Breiteweg 87, 1 St. neben dem Fernspr. 3440

Dort finden Sie in Abteilung 1:
Eleg. Herren- und Knaben-Anzüge

in großer Auswahl
Beste Stoffe, neuester Schnitt, elegante Streifen, Reinzungen, Scherwinde, Faltensmängel, -Schlupfer, Gummimäntel, Covercoat, Stanzjacket, Wettsack und gestreifte Hosen.
Abteilung 2:
Sehr wenig getrag. Maßgarderobe

Größe, Qualität, Gehrock, Entschlack, Saftige Frägen, Polster, gestreifte Hosen, auch für Herren, alles von erstklassigen Berliner Schneidern, zum Teil auf Seide angefertigt.
Angebotene Waren werden auch bei der Kaufzeit durchweg zurückgeliefert.
Kein Preisausschlag!

Einem geehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend und meinen alten Freunden und Gönnern zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage den Alleinverkauf der Marke

Der Frik-Schuh

übernommen habe.
Vor etwa 5 Jahren von mir eingeführt, hat sich das Fabrikat als festes bewährt, wird doch für reine Leder- ausführung in durchgenähter wie Rahmenware volle Garantie übernommen.

Schuhhaus Agnes Koch Wwe.
4 Jakobstraße 4.

Zwecks Einführung der Marke

Der Frik-Schuh

veranstalte ich ab Montag den 14. bis Sonnabend den 19. April einen

Räumungs-Verkauf

fast aller von andern Fabriken herrührender Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel.

Berkümmern Sie die Gelegenheit nicht; Sie können auch Anzahlungen leisten, und ich stelle die Ware zurück.

Frühe Saatkartoffeln

von Sauboden hat zu verkaufen
G. Schulz, Groß-Dittersleben
Sa im nächsten Saaten trägt eine gute Substrat-Gut ein

Kinderröcken-Beck

in den Kinder-Beck
wird in ein Stück verpackt.
Egert, Kappelberg 11.

Endenburg Theodor Kraft

Herren- u. Knaben- u. Kinder-
Anzüge
Frühjahrsmäntel
Gummimäntel
Bozener Mäntel
Kindermäntel
Hosen in allen Größen
Sportbosen
Randschleiferkleidung
Berufskleidung

Wertvolle Romane

haben Sie auch in unserm neuem Katalog
zu billigen Preisen
Hörte 6.20. 9.20 u. 1.00-Mark-Romane sind Ihnen zur richte Auswahl
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg
K. Hauptstraße 3
Herrschel Antiquariat!

Verkauft

Grüne in jedem 100 Stk. 1.00 Mk.
u. 1.50 Mk. 100 Stk. 1.50 Mk.
u. 2.00 Mk. 100 Stk. 2.00 Mk.
u. 2.50 Mk. 100 Stk. 2.50 Mk.
u. 3.00 Mk. 100 Stk. 3.00 Mk.
u. 3.50 Mk. 100 Stk. 3.50 Mk.
u. 4.00 Mk. 100 Stk. 4.00 Mk.
u. 4.50 Mk. 100 Stk. 4.50 Mk.
u. 5.00 Mk. 100 Stk. 5.00 Mk.
u. 5.50 Mk. 100 Stk. 5.50 Mk.
u. 6.00 Mk. 100 Stk. 6.00 Mk.
u. 6.50 Mk. 100 Stk. 6.50 Mk.
u. 7.00 Mk. 100 Stk. 7.00 Mk.
u. 7.50 Mk. 100 Stk. 7.50 Mk.
u. 8.00 Mk. 100 Stk. 8.00 Mk.
u. 8.50 Mk. 100 Stk. 8.50 Mk.
u. 9.00 Mk. 100 Stk. 9.00 Mk.
u. 9.50 Mk. 100 Stk. 9.50 Mk.
u. 10.00 Mk. 100 Stk. 10.00 Mk.

Saat-Kartoffeln

Früh-, Mittel- und Spätfrühe,
Spezialkartoffeln, Futterkartoffeln
Herrmann Klentzsch, Hauptstraße 218 und 219, Magdeburg, Tel. 4

Saatkartoffeln

Spezial- u. Futterkartoffeln
Früh-, Mittel- und Spätfrühe
in großer Auswahl
G. Schulz & Co.
Kappelberg 11, Magdeburg

Fette Hühner

in Gruppe und Einzelstücken
A. Herrmann Nachf.
Farnp. 1008 Ullrichstraße 8

Maßpulver u. Säubchen

in großer Auswahl u. in Säubchen
A. Herrmann Nachf.
Farnp. 1008 Ullrichstraße 8

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 11. April 1924.

Steghafter Frühling.

Trotz der andauernd kalten Witterung machen sich allüberall die Frühlingstriebe in der Natur bemerkbar. Noch sind Bäume und Sträucher laß, noch sieht man das liebliche Grün der Blätter nicht, doch steht der Wald klar im mittern im Winter, und doch fühlt der Naturfreund das Milde Werden des jungen Frühling.

Freilich wird es dann auch nicht an jenen raublustigen Händen fehlen, die von der Schönheit der Natur nur etwas zu fühlen glauben, wenn sie abgeknippte Zweige davontragen. Wie armfelig sind doch solche Menschen! Selbst da, wo sie sich freuen sollen, müssen sie zerstören.

Willst du, lieber Leser, oder liebe Leserin ein Stück Frühling haben, dann gehe hinaus in Klur und Wald. Stört aber die hopende Schönheit des Frühling nicht, indem ihr mit rauher Hand das vernichtet, was für alle eine Freude sein soll.

Die Erwerbslosen können verhungern!

Die Reichsregierung hat eine Erhöhung der Unterstützungssätze für die Erwerbslosen abgelehnt, obwohl das zuständige Reichsarbeitsministerium eine Erhöhung vorgeschlagen und beantragt hatte. Die Reichsregierung wird nicht umhin können, diese unglaubliche Haltung vor der Öffentlichkeit zu begründen, weil sie selbst zugeben muß, daß die den Erwerbslosen gewährte Unterstützung durchaus unzureichend ist.

Dabei ist zu bedenken, daß eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung Reich und Länder gegenwärtig kaum merklich belastet. Die hohen Pflichtbeiträge der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, zusammen bis zu 3 Prozent des Lohnes, liefern bereits so erhebliche Summen, daß in sehr vielen Orten erheblich mehr eingenommen als ausgegeben wird. In diesen Fällen leisten Reich und Länder überhaupt keinen Zuschuß mehr.

Der Kapitalismus braucht den Widerstand unfähiger Arbeiter, der durch nichts gestützt wird und jedes Arbeits- und Lohnangebot in seiner Not annimmt. Den Kapitalisten ist deshalb jede Fürsorge für Erwerbslose verhaßt. Wer keine Arbeit auch bei minimalsten Ansprüchen bekommt, soll verhungern, um so größer wird die Furcht bei denen sein, die immer noch Arbeit suchen. Wenn eine reaktionäre kapitalistische Mehrheit am 4. Mai siegt, werden deshalb auch die letzten Reste der Erwerbslosenfürsorge beseitigt, darauf können die Arbeiter gefaßt

sein. Dann beginnt ein Kampf ums Dasein für die Arbeiter, wie er erbarmungslos niemals war. Und das große Sterben der Existenzlosen und Kinder, von dem ein volksparteilicher Gemütsmenschen im Hauptauschuß des Reichstags sprach, als sei es eine ganz natürliche und unabwendbare Erscheinung, nimmt seinen Anfang. Beim Weltkrieg kämpft es sich um Leben und Tod, das darf keinen Augenblick vergessen werden.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Bezirk Suda. Am Sonnabend den 12. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Admiralpalast“ (kleiner Saal). Genossin Armina spricht über „Das Gebot der Stunde“.

Er ist „nur“ Arbeiter.

Ich bin auf dem Heimwege. Hinter mir erzählen einige Junaen von ihrer Prüfung und von der Bekehr, die sie am 1. April angetreten haben. Kaufmann lernt der eine und erzählt von Schrei- und Diktionsmaschinen, die er versucht und von dem, was er noch lernen muß. Die anderen stellen neugierige Fragen, die gewöhnlich beantwortet werden.

Auf eine kritische Bemerkung eines Jungen erwidert der Kaufmannslehrling sehr lebhaft: „Ach du, du bist ja nur Arbeiter.“ Das nur betont er, daß die ganze Geringfügigkeit vor diesem Beruf zum Ausdruck kam.

„Nur Arbeiter“ wiederholte ich im Umdehen und fragte den Jungen, warum er wohl mehr sei als der Arbeiter. Er schweig und ich sagte ihm, daß nicht der Beruf, sondern die Leistungen den tüchtigen Menschen machen, ganz gleich, ob er Kaufmann oder Arbeiter ist und daß beide gleich wichtig für unser deutsches Wirtschaftsleben sind.

Dieser Dank des kleinen Lehrlings ist nicht bereinigt. Er wird so auch gefördert durch bestimmte Organisationen und ganz besonders durch den Arbeitgeber selber, der damit die Trennung der Hand- und Kopfarbeit erreichen will.

Der Zentralverband der Angestellten, die freie Gewerkschaft der kaufmännischen und Bureauangestellten bezieht in seiner Jugendgruppe den Standesdünkel und lehrt den jungen Menschen die Achtung vor jeder Arbeit. Darum gehören die im kaufmännischen Beruf stehenden Töchter und Söhne der Arbeiter, Angestellten und Beamten in den Zentralverband der Angestellten.

Mißglückte Propaganda für Moskau. Große internationale Kundgebung, Vorbereitung für die Internationale Arbeiterhilfe, war mit großer Resonanz von der kommunistischen Propagandastelle angekündigt. Den großen Saal des „Hofjägers“ hatten die Kommunisten am Donnerstag zu der großen Kundgebung gewonnen. Es wurde aber eine große Peite. Nur 60 Personen waren zu der großen internationalen Kundgebung für Moskau erschienen.

Der Arbeiterdichter Max Barthel sang ein Loblied auf die erhabene kommunistische Sowjetmacht. Der Zuschauer der Moskauer habe Wunder getan. In Russland sei alles herrlich, in Deutschland alles schlecht. Überall würde das Proletariat ausgebeutet, nur nicht im heiligen Sowjetrußland. Die Internationale Arbeiterhilfe diene der proletarischen Armee der Klassenkämpfer, der Organisation der kampffähigen Masse und der Unterstützung von Streikern. (Bei kommunistischen Aktionen, S. Red.) Der Dolmetscher sprach hier ebenfalls einen politischen Vortrag: Die J. A. H. will die Sowjetrepublik schaffen zur Befreiung der Arbeiterklasse. Die russischen Kommunisten erwarten, daß die deutschen Arbeiter die auf sie gesetzten Hoffnungen Rußlands erfüllen. Deutscher konnte das wahre Gesicht der „Internationalen Arbeiterhilfe“ nicht gezeichnet werden. Es soll eine Stimmung für Sowjetrußland und den Kommunismus gemacht werden. Umfangreiches authentisches Material liefert ja den Beweis, daß die Internationale Arbeiterhilfe eine Gründung der kommunistischen Internationale ist, ins Leben gerufen zu dem Zwecke, hinter dem Deckmantel der Wohltätigkeit die kommunistische Propaganda in den breitesten Schichten des Proletariats aller Länder ungehindert treiben zu können. Die Arbeiterklasse Magdeburgs hat das intuitiv gefühlt, es blieb der kommunistischen Kundgebung fern.

Der Kampf gegen die Schulreform. Vom Kollegium der Magdeburger Versuchsschule erhalten wir diese Zeilen: Immer wieder erscheinen in den Magdeburger Tageszeitungen Berichte über Elternarbeit in Magdeburg, in denen die Eltern der verschiedenen Stadtteile aufgeklärt werden darüber, was von den

Versuchsschulen zu erwarten ist. Es ist zweifellos zu begrüßen, daß heute mehr als je das Interesse der Elternschaft für pädagogische Fragen lebendig gemacht wird, insbesondere für solche pädagogischen Reformen. Sehr zu begrüßen aber ist die Art, in der das hier in Magdeburg geschieht, soweit die Versuchsschulen, insbesondere die Magdeburger Versuchsschule am Seebad, in Frage kommt. Obwohl bis vor kurzem jedem Interessierten die Versuchsschule offen stand, hat es bisher keiner der uns bekanntgemachten Referenten in den Versammlungen des Magdeburger Lehrerbundes und der evangelischen Elternvereinigungen genügend gehalten, um zu einem wirklich sachlichen Urteil zu kommen. Unsere Schule zu besuchen. Er hätte sich durch Teilnahme am Unterricht und durch Aussprache mit dem Kollegium über die Grundsätze unserer Arbeit unterrichten können. Soweit wir über die Versammlungen unterrichtet sind, urteilten die Redner nach dem, was ihnen vom H. R. n. a. g. n. bekanntgemeldet war oder was sie von außen her wahrnehmen konnten. Diese „sachliche“ Art der Kritik macht es uns unmöglich, überhaupt zu erwägen, wir würden uns aber, daß Versammlungen evangelischer Elternschaft eine solche Art der Aufklärung nicht verbiten. Nach sonderbarer mutet es aber an, daß der Magdeburger Lehrerbund nach einem derartig objektiven Vortrag Forderungen aufstellen für — sie gingen neulich durch die Tagespresse — nach jährlicher Ausrichtung der Massen und Lehrer an Versuchsschulen. Sie zeigen doch von einer wahrhaft modernen Bescheidenheit.

Froher Nachmittag in Sudeburg. Im kleinen Kellerraum in Sudeburg haben sich am Mittwoch nachmittags auf die Einladung des Ortsausschusses für Arbeiterwohlfahrt hin 120 alte Leute und Kinder eingefunden, um an blumengeschmückten Tischen bei freundlicher Bewirtung mit Kaffee und Brötchen einige frohe Stunden zu verleben. Die Kinder der Arbeiterkinderfreunde sorgten durch Vortrag von Liedern, Gedichten, Vorträgen, kleinen Duetten und einem rhythmischen Tanz für Unterhaltung. Nach einem Chorlied der Kinder hielt die Genossin Bühring eine kurze, inhaltreiche Ansprache, auch durch Vortrag einiger Gedichte und die Hoffnungen zur Unterhaltung bei. Nach einigen Worten der Bezirksleiterin und dem Biede „Wenn wir scheiden“ an Seite fand die Veranstaltung kurz nach 7 Uhr ihr Ende.

Frauenabend in Sudeburg. Frauen des Sozialdemokratischen Vereins aus dem Bezirk Sudeburg unterhielten sich am Dienstagabend über Erziehung und Schulbildung. Nach Verlesen eines Artikels über „Erziehung und Sozialismus“ von J. D. Kautz aus dem „Antikommunisten“ zeigte eine lebhafte Besprechung ein, besonders über Schulangelegenheiten. Alle Anwesenden waren sich darüber einig, daß es intensiver Aufklärungsarbeit, besonders bei den Frauen, bedarf, damit das künftige Reichs- und auch das Stadtparlament so zusammengelegt ist, daß für unsere Partei ein erprobteres Arbeiten möglich ist; vor allen Dingen auch auf den Gebieten der Schul- und Volkserziehung. Wir müssen uns mit allen Mitteln dagegen wehren, daß die Vorrechte des alten Obrigkeitsstaates für die Bekleideten wiederkehren. Wir Proletarier verlangen für jeden Deutschen das Recht auf gleiche Erziehung zur leiblichen, geistlichen und gesellschaftlichen Entfaltung. Die anwesenden Frauen gingen alle mit dem festen Voratz nach Hause, zum Sieg unserer Liste mit allen Kräften beizutragen.

Weitere Meldungen für die weltliche Schule Altkad. können noch erfolgen. Ein ganz Teil der bisherigen Meldungen sind beanstandet worden, weil die Willensklärung der Erziehungsberechtigten nicht klar zum Ausdruck gekommen sei. Die Eltern haben ihre Unterschrift eigenhändig zu leisten; das heißt auch die Frau soll ihre Unterschrift selbst leisten. Ist das Kind, welches der weltlichen Schule zugewiesen werden soll, aber 12 Jahre alt, so hat es ebenfalls die Unterschrift selbst zu leisten, wenn es nicht vorher schon vom Religionsunterricht befreit oder freizeiglos erzogen war. Für diese Unterlegung die Unterschrift der Eltern, da die „religiöse Erziehung“ mit der Aufnahme in die weltliche Schule ja keine Änderung erfährt. Bitte mit allen Eltern von Magdeburg-Altkad., geht die Bestimmungen sofort ab.

Betriebsräte! Nachdem nunmehr die Wahlen für die Betriebsräte vorüber, eruchen wir die Betriebsräte, die Namen und Adressen der Betriebsratsmitglieder an ihre zuständigen Gewerkschaften abzugeben. Da die Tätigkeit der gewerkschaftlichen Betriebsräte zentrale wieder in vollem Umfang aufgenommen werden soll, ist die schnellste Einlieferung der Adressen notwendig. Gewerkschaftliche Betriebsratsorganisationen, Magdeburg, Gr. Poststraße 3, I.

Die Zahlungen von Zusatzrenten an Kriegsschädigte und Kriegserntelose sowie Unterstützung von Rentnern erfolgen in Zukunft für die Altkad. an den aus den Zahlstellen ersichtlichen Tagen im oberen Saal des Geschäftshauses Poststraße 9, da die Zahlungen bisher benutzten Räume in dem Geschäftshaus, Spreebrücke 1/2 anderweitig belegt sind. Zusatzrenten an Kriegsschädigte werden am 14. April in der Zeit von 10 bis 12 Uhr in der Renten- und Stiftungskasse, Spreebrücke 1/2, 1. Trepp, ausgezahlt.

Staatsanwalt Jordan.

Roman von Hans Sand.

(9. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Ein Schreck durchquerte die Angeklagte, ihre Tochter und ihren Mann. Auch der Maler roste plötzlich den Kopf empor und sah mit einem Ausdruck fassungslos Entsetzens auf Jordan, der sich jetzt ruhig auf seinen Stuhl niederließ.

Der Verteidiger hatte sich zu der Angeklagten umgewendet. Er sprach leise zu ihr, und seinen Gebärden entnahm Jordan: der Verteidiger versicherte der Klientin, daß es so schlimm nicht werden würde.

Dann erhielt er das Wort zu seinem Plädoyer. Er führte aus, daß der Staatsanwalt eine Charakteristik der Zeugin Fräulein Geder hier gegeben habe, die überstrengt wäre und deshalb nicht gerecht sein könne. Hier sei durch die Spürnahe des Demunzianten doch nur ein Junge aufgebracht worden, der als begabter Liebhaber des Fräulein Geder angesehen werden könne.

Den Maler, Herrn Lakatos dagegen, verbinde ein Band wahrer Zuneigung mit Fräulein Geder. In diesem Verhältnis könne ein gerecht Urteilender nichts Unbilliges finden. Der verdächtige, junge Künstler gab der Geliebten, die arm ist, von seinem Liebeslohn.

„Was ist hierbei so scharf zu rügen? Er gab ihr so vornehm und reichlich, daß das junge Fräulein mit dieser Unterstützung ihrer Existenz allen weiteren Versuchungen und Gefährdungen ihrer großen Schönheit in dieser verdorbenen Weltstadt überhaben war. Fräulein Gerta Geder, das bitte ich die Herren zu bedenken, ist kein gewöhnliches Mädchen.“

Der Zug von Eleganz und Distinguiertheit, den ihre äußere Erscheinung aufweist, findet sich auch in ihren Neigungen und Anlagen. Ist es ein solches Lasterbrechen, wenn ein so junges und schönes Weib, das für Luxus und Wohlleben geschaffen wurde und irgendwoher, vielleicht von einem geheimen Anbittern diesen Zug ihres Wutes bekommen hat — ist es eine solche Lasterfünde, wenn ein so junges, unerfahrenes und lebensdürstiges Ding, dem jeder ihm begegnende Mann nachstellt, vorübergehend einem Herrn Steffens in die Hände fällt und den Lockungen seiner Vertelstennige erliegt?

Ganzig hätte meine Klientin, die Angeklagte, ihre schöne Tochter in diesem Falle besser schützen können, aber die Frau leistet idemere Arbeit und ist in Anbetracht des Gebrechens ihres Mannes die eigentliche Ernährerin der Familie. Das Frau Geder von den paar Mark, die Herr Steffens etwa fünfmal an die Zeugin Fräulein Geder erwirbt hat, jemals auch nur einen Pfennig erhalten, das ist wieder etwieses noch anzunehmen.

Das kann auch nicht die Grundlage für eine Verurteilung von so ungewöhnlichem Ausmaß abgeben, wie der Vertreter der Anklagebehörde sie fordern beantragte. Eine zweiten Fall, in dem die Demunziantin Geder Behauptungen von der Bekannten

Herren angenommen hat, vermehre der rührige Junge und Demunziant, Herr Koch, nicht nachzuweisen. Das hat den Herrn Staatsanwalt nicht gehindert, die Jungen mehrfach als Dünne, als Kontroll- und Straßennädchen zu bezeichnen. Der Fall Lakatos liegt gänzlich anders und ist in jedem Betracht dazu angetan, die Anklage zu entlasten.

Der nach der Bezeichnung des Herrn Staatsanwalts „zugewanderte“ Herr Lakatos ist der Sohn eines ungarischen Großgrundbesitzers. Der junge Maler besitzt neben seinem idem heute sehr fruchtbarer Talent eine feste Jahresrente von zehntausend Mark. Er ist, ich stelle das hier auf Grund seiner direkten Veranlassung hin, nicht der Liebhaber der Zeugin Fräulein Geder, sondern deren legitimer Verlobter. Er hat ihr das feste Heiratsversprechen gegeben. Das Fräulein trägt wie ihr Verlobter, bereits den Ehering an der linken Hand.

Der Verteidiger machte eine Pause und musterte den Richter. Die Wirkung dieses gänglich neuen Arguments war verblüffend. Die Richter rissen die Augen auf, und der Staatsanwalts Flügel erparren völlig. Diese Blöße war über sie gekommen.

„Es ist“, fuhr der Verteidiger fort, „in den untern Schichten unseres Volkes ganz allgemeiner Brauch, daß Brautleute schon vor der Hochzeit wie Geseleue miteinander leben. Es wäre also nichts anderes als die Übung einer allgemeinen Volkssitte, die der Ungläubigen zur Last steht, wenn sie einen intimen Verkehr zwischen ihrer Tochter und deren verlobtem Bräutigam duldet und jagt. Aus diesem Verhalten der Angeklagten den Tatbestand der schweren Stuppelie extrahieren zu wollen, erscheint mir so geringwertig wie grauam.“

Wollte man diesen Standpunkt strikt im Lande durchführen, so würden die Buchthäuser bald nicht mehr ausreichen, alle die schuldigen Mütter aufzunehmen. Der Vertreter der Anklagebehörde sah sich veranlaßt, am Schluß seiner Ausführungen hier Gott selbst anzuführen als den Richter aller Lebelisten. Es scheint mir wenig in den Absichten einer gütigen und menschlichen Schwänche verheißenden Gottheit gelegen, eine arme Familie dadurch unwürdig ins Unglück zu stürzen, daß man ihre Ernährerin mit einer zweijährigen Zuchthausstrafe ihrer ehelichen Arbeit entzieht und einen lange Jahre schwer kämpfenden Hausstand auf solche Weise dem Untergang preisgibt. Es siehe das Glück, daß durch diese reiche und gute Heirat der Tochter dem Gerdskampf dieser bejahrten Eltern ein Ende macht, in Trümmern schlagen, wenn auf die rechtschaffene Demunziation des Zeugen Koch hin Frau Geder nun ins Buchthaus wandern sollte.

Die Schwänche junger, mit Schärfe geeigneter Mädchen in dieser Riesenstadt sind oft genug wie Glücksmädchen. Hier will sich ein solches vollziehen. Vermögen Sie es nicht, meine Herren Richter. Der Bräutigam des Fräulein Geder ist ein Künstler und steht deshalb auf einem andern Moralstandpunkt wie wir Alltagsmenschen. Ihm tut es nichts, daß seine Verlobte infolge ihrer sozialen Ungelehrtheit die Sünde kurz gestreift hat. Dies macht der blonden Schönheit in des Künstlers Augen keinen un-

billigbaren Flecken. Er reißt der Erwählten trotzdem die Hand und zieht das Mädchen erlöserhaft zu sich empor in der Art, wie Mitternachts Coache das einig geräumt und wohl auch selbst in seinem Leben gewagt und vollzogen hat. Unterirdische haben mit feurigen Armen verlorene Kinder zum Himmel empor.“

Ich vertraue der Lebens- und Weltkenntnis der Herren Richter so zweifellos, daß ich, in Anbetracht der besondern Umstände dieses eigenartigen Falles, einen glatten Freispruch für meine Klientin hier erwarte.“

Als der Verteidiger seine Ausführungen begann, hörte Jordan vorerst mit einem gewissen sachmännlichen Wohlgefallen zu. Welch eine Herrigkeit, dachte er, die Dinge mit dialektischem Geschick so zu drehen und zu wenden, daß sie in ihr Gegenteil bekehrt werden. Eine Kunst eigentlich.

Wie wenn ein Maler das Motiv einer öden Mittagsbode mit unbilliger Phantasie in eine ideale Landschaft wandelt. Aber wenn der bildende Künstler mit einer holden Täuschung Schönheit schafft und so die Welt um einen Glücksfaktor bereichert, hier, an Gerichtsstatt, gar denn doch ein gänglich andres Ziel.

Hier sollte die reine und nackte Wahrheit gesucht und festgestellt werden, und wer die Tatsache entstellte, der verschleierte die Wahrheit und führte die Gerechtigkeit irre. Das gerade war es, was Jordan so häufig die Verteidiger als geringfügigen machte, daß sie alle Mittel im Kampfe gegen sie und zur Erlangung von Vorteilen keine noch so gewagte Behauptung scheute, nur um die Sache, für die sie tritt, in eine bessere Lage zu bringen. Der Aufwand von Parbös vollends für Behauptungen, deren der Redner im innersten Herzen selbst nicht beipflichtet konnte, der dünkte Jordan eine wenig adäquate Handlung.

Jetzt aber machte der Verteidiger gar einen Versuch mit einem einfach abgefeimten Jurisprudenz.

Die Geder die legitime Frau des ungarischen Malers — das war den doch der Gipfel der Unferrenheit! Wahrscheinlich, die echt feministische Ansicht dieses Verteidigertalentes hatte es fertiggebracht, darauf zu berufen, dieses rasch improvisierte Hauptpaar mit zwei punktelocgenen Taarungen zur Stelle zu schaffen und mit dem pfiffigen Gemahl dieser Momentverlobung die Stuppelionklage auf das gefährlichste zu erwärtern. Ihr selbst jagt, den erfahrenen Kriminalisten, habe der Pfiffikus von Verteidiger dabei im ersten Augenblick mit dieser ledere Finte zu überfallen bemocht.

Denn bei der ersten Ankündigung dieser Verlobung durch den Verteidiger hatte Jordan fast einen physischen Schmerz empfunden, der ihm freilich im Augenblick ganz unterdrückt war. Auf dem tiefen Grunde seiner Seele suchte er den Anlaß dieses Unbilligkeits und fand ihn nicht.

Es war sicher nicht der Anklagevertreter, der durch diese ungedante und plötzliche Wendung der Dinge seine Position im Landbrechen arg verschlechtert sah, der diesen Schmerz empfand.

(Fortsetzung folgt.)

Schuljahr: Gestern Schnee, Regen, Kälte, graufamer Sturm; heute blauer Himmel, hellster Sonnenschein. Das muß einen Grund haben. Die Schule ist geschlossen worden. Bis zum 28. April sind Ferien. Da mußte der April heute ein freundliches Gesicht aufstrecken. Kaum eine Stunde war heute die kleine Gesellschaft in der Schule, dann ging es wieder hinaus auf die Straße, die geradezu festlich dreinschaute, heim zur Mutter. Hoffentlich alle mit leichtem frohem Herzen — auch diejenigen, deren Zeugnis nicht besonders glanzvoll ausgefallen ist. Und selbst die „Sitzengebliebenen“ sollten fröhlich sein. Dazu sind die Ferien gemacht worden. Hier muß auch eine Mahnung an die Eltern gerichtet werden. Es ist wirklich nicht gerecht und auch nicht nützlich, Kindern mit scharfen Worten zu kommen, die mäßige Zeugnisse nach Hause bringen. Erstens ist immer die Frage, ob das Kind allein daran schuld ist, wenn es versagt. Da hat es manchmal an rechter Unterstützung durch die Eltern gefehlt. Wenn die aus irgendwelchen Gründen nicht gegeben werden konnte, dann ist doch mindestens das Kind nicht allein verantwortlich zu machen. Und dann ist es auch so: mancher, der in der Schule schlechte Zeugnisse bekommt, erringt sich vom Leben sehr gute. Und es hat schon manches Kind auf der letzten Bank gesehen, das sich später sehr tapfer durchs Leben geschlagen hat. Dabei soll die Nachlässigkeit in der Schule durchaus nicht entschuldigt werden. Aber häufig kommen auch recht gutwillige und an sich begabte Schüler nicht vorwärts. Für sie Nachsicht und Liebe, keine unangebrachte Strafe.

Verordnung zum Schutze des Kunstverkehrs. Nach § 2 der Verordnung zum Schutze des Kunstverkehrs vom 8. März d. J. wird mit Gefängnis bestraft, wer vorsätzlich entgegen den Bestimmungen der neuen Verordnung eine Kunstanlage errichtet oder betreibt. Nach § 3 kann sich der Inhaber einer solchen Kunstanlage Straffreiheit sichern, wenn er binnen 4 Wochen nach dem Inkrafttreten der Verordnung bei seinem Postamt die nachträgliche Genehmigung beantragt. Die Frist läuft mit dem 18. April ab. Hierauf weist die Oberpostdirektion noch einmal hin. Da die Genehmigungsgebühr inzwischen auf 2 Mark monatlich herabgesetzt worden ist, kann die weitere Verheimlichung verbotener Kunstanlagen mit der Höhe der Gebühren nicht mehr entschuldigt werden.

Das Blatt der Inflationsgewinner. Die „Magdeburgerische Zeitung“ ladet zum Insultieren ein. In ihrer Reklamentz ist unter anderem zu lesen: „... denn sie (die „Magdeburgerische Zeitung“) ist das Familienblatt des guten Hauses, also der kaufkräftigen Schichten, die Anschaffungen nicht zurückzustellen brauchen, weil sie durch wirtschaftliche Bedrängnis in ihren Entschlüssen nicht behindert sind.“ — In Deutschland gibt es heute eigentlich nur zwei Sorten Menschen: die eine ist durch die In-

flation reich geworden, die andre ist in größte Bedrängnis gekommen. Wirtschaftlich bedrängt, größtenteils vollkommen ruiniert sind neben den Arbeitern die kleinen Rentner, Angestellten und Beamten. Es ist anzuerkennen, daß die „Magdeburgerische Zeitung“ selbst feststellt, daß sie nicht das Blatt dieser wirtschaftlich Bedrängten ist, also auch ihre Politik nicht machen kann, sondern das Blatt der Inflationsgewinner. Das ist nicht neu, inmerhin ist bemerkenswert, daß es von dem Blatte selbst nachdrücklich betont wird.

Galenkreuz-Propaganda. Es gibt in Magdeburg einige Gastwirte, die ihr Geschäft zu heben glauben, wenn sie Galenkreuzlieder spielen lassen. Am Donnerstagabend 3. d. erschien in einem Café, das sehr viel von Mitgliedern der Angestellten-gewerkschaften und republikanischer Organisationen besucht wird, ein angelegener Wermolfsmann, dem zuliebe die Kapelle das Gschardlied spielte. Wir fordern alle Republikaner auf, energig dieser Art von Propaganda für die Galenkreuzler entgegenzutreten und die betreffenden Gastwirte spüren zu lassen, daß sie nicht ungestraft die von jedem anständigen Wirt gewährte Neutralität verletzen.

Warnung für Kraftwagenführer. Im Hinblick auf die in letzter Zeit zahlreich vorgekommenen Unglücksfälle sind die Polizeiposten und -streifen angewiesen worden, auf das strengste darauf zu achten, daß Kraftwagen- und Motorradführer die vorgeschriebene Geschwindigkeit nicht überschreiten. Es wird von der Polizei darauf hingewiesen, daß zu schnell fahrende Automobile nicht nur empfindlich bestraft werden, sondern im Wiederholungsfall die Entziehung des Führerscheins zu gewärtigen haben. Als gängiglich unzulässig muß auch das Probefahren von Kraftfahrzeugen auf belebten Straßen angesehen werden. Die Polizei ist angewiesen, dagegen einzuschreiten.

Gewarnt wird vor einem neuen Trick, dem ein Kinderjungen in der Gassestraße am 9. d. M. zum Opfer gefallen ist. Während der Abwesenheit ihrer Dienstherrin erschien ein junger Mann, übergab ein angeblich kurz vorher telefonisch als höchst eiliges Geburtskind beselltes Paket und erbat den Betrag dafür in Höhe von 82,50 M. Das junge Mädchen ließ das Geld mühevoll der bekannten Nachtam zu kommen und übergab es dem Ueberbringer. Nach Rückkehr seiner Dienstherrin erhielt es von dieser statt der erwarteten lobenden Anerkennung für ihre Dienstbereitschaft die Kunde, es nichts bedehlt und sie betrogen war. Das Paket enthielt drei neue Paare von Chamisso-Berle von Dr. Tardel im Werte von etwa 9 M. Der Betrüger wird beschrieben: etwa 22 Jahre alt, 1,78 Meter groß, schlau, dunkelblond, bartlos, gelbliche Gesichtsfarbe, schlechte Zähne, kleidet mit pfeifer- und janz-janz-mantel, braunen Stiefeln mit Stoffmanschen, dunkelbraunem wachem Hut. Angaben, die zur Ermittlung des Betrügers führen können, auch darüber, wo in letzter Zeit solche Bücher gekauft sind, erbittet die Kriminalpolizei.

Verdacht des Kindermordes. Wie bereits berichtet, wurde am 27. v. M. am rechten Gehirne südlich Magdeburg - Südbühn, die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts auf-

gefunden. Nach der gerichtlichen Obduktion der Kindesleiche handelte es sich um ein ausgeprägtes, reifes, lebensfähiges Kind das atmet und gelebt hat. Auf der linken Stirnhälfte weist die Leiche eine Schlagverletzung auf, die dem Kinde bei Lebzeiten beigebracht und den Tod herbeigeführt haben wird. Von der Kindesmutter und dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. **Abteilung Mitte Neustadt.** Wichtige Zusammenkunft am Vorkastan am Sonnabend den 12. April, nachmittags 8 1/2 Uhr.

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg. **Fahrt nach Neuhaldensleben** am Sonnabend den 12. April, nachmittags 6.25 Uhr, Hauptbahnhof. Treffen 7/8 Uhr.

Theater, Konzerte, Vorträge etc. **Stadttheater.** Sonnabend (2. Anrechtstagen): Kabale und Liebe. — Sonntag (3. Anrechtstagen): Othello. — **Wilhelm-Theater.** Sonnabend (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst): Der tolle Abend unter Leitung des Herrn Forstner und unter Mitwirkung des Solopersonals der Oper, des Schauspielers und Balletts. — Sonntag (offene Vorstellung): Der Meisterdieb.

Aus der Jugendbewegung. **Aus der Jugendbewegung.**

Für die Schulentlassenen veranstaltet die Sozialistische Arbeiterjugend eine Begrüßungsfeier am Samstagabend 6 Uhr im großen Saale des „Loffjägers“. Alle Arbeiterkinder werden gebeten, ihre Kinder in diese Veranstaltung zu schicken. Der Eintritt ist für Schulentlassene frei und beträgt für Erwachsene 40 Pfennig. Eintrittskarten sind zu haben bei allen Jugendfunktionären und in der Buchhandlung Volkstimme.

Für die Sozialistische Arbeiterjugend Baden, Sonnabend, im Wilhelmshof, 1/8 bis 1/9 Uhr, 20 Pfennig. Auch Konfirmanden können sich beteiligen. Bezirkskassierer sofort März- und Aprilbeiträge abrechnen. Das Eintrittsgeld für Neuaufnahmen beträgt 20 Pfennig. Die Programme zur Schulentlassenenfeier müssen sofort im Jugendsekretariat abgeholt werden. Wer will mit nach Neuhaldensleben Ostern? Anmeldungen sofort abgeben bei Schmidt. Auch die Werbnummer des „Jugend-Schos“ abholen, jeder Bezirk muß eine größere Anzahl bestellen.

Wilhelmshof: Zusammenkunft im Heim Unterwelt, Sedanbrücke. Dortselbst Sonntag Volkstanzabend. Donnerstag Lesabend.

Die Altstädter sind am Sonntag in der Turnhalle Bismarckstraße zum Spielen. Dienstag Osterkommission im Jugendsekretariat. Donnerstag Lieberabend in der Grünarmstraße 14. Die Endenburger verteilen am Sonntag früh 9 Uhr Flugblätter, Treffen am Eiseller. Sonntagabend 7 Uhr Spielen auf dem Jungborn. Donnerstag Diskussionsabend. Dienstag Werbebezirksführung Süd.

HALPAUS RARITÄT Die Qualitäts-Cigaretten

SCHWARZ

Beachtenswertes Angebot!

Windjaken	im rüchert und wasserdicht	7.50
Breemeschhosen	in allen Quantitäten	9.50
Feldgraue Sportanzüge	Rod und Hose	32.00
Sommer-Weinenanzüge	Rod und Hose	13.75
Monteur-Anzüge	prima blau Saustuch	7.50
Kessel-Anzüge	mit Kapuze, prima blau Saustuch	8.50
Sportstiefel	mit Doppelsohlen, prima Rindleder	19.50

Einige Jacken und Hosen in allen Preislagen billigst. Besuchen Sie uns und Sie werden sich von der Preiswürdigkeit und der guten Qualität überzeugen.

„Coruco“ Inhaber: Wilhelm Corneth & Co., Neuer Weg 18.

Felgeleben u. Umg. **Geschäftseröffnung.** Den verehrten Einwohnern von Felgeleben und Umgebung zur Kenntnis, daß ich mit einem kleinen Lager mein **Sauschlachtwaren-Geschäft** wieder eröffnet habe. Empfehle ich frische Würst und Fleisch zum billigsten Tagespreis.

Marie Klingenberg, Salzer Str. 197

Private u. Händler **Hosen und Zoppen** **Arbeiterbekleidungs-Zentrale**

Joh. Graichen **Tischlerstr. 23** **Eigene Fabrikation.**

Gute Bücher **empfehle die Buchhandlung Volkstimme**

Ferret und Bülte **Seite eingetroffen**

Lungenkranke **trinkt [A220]**

Davoser Lungenkatarrhthee **Rhofapotheke**

Breitenweg 153 **am Ulrichbogen.**

Verlobungsringe **kaufen Sie direkt aus erster Hand**

Magdeburger Ring-Betrieb **nur Goldschmiedebrücke 7/8**

Trauring-Sasse

Bestenmacherung. **Bestenmacherung.** **Bestenmacherung.**

Ständesamtliche Nachrichten. **Ständesamtliche Nachrichten.**

Ferret und Bülte **Seite eingetroffen**

S. G. P. G. **Schäfer und Ung.**

Benachrichtigung. **Dentist Steinecke**

Bestenmacherung. **Bestenmacherung.**

Bestenmacherung. **Bestenmacherung.**

Bestenmacherung. **Bestenmacherung.**

Bestenmacherung. **Bestenmacherung.**

Bestenmacherung. **Bestenmacherung.**

Beika Schuh **S.m.o.H. Breitenweg 155**

Wir sind nur Qualitätsware führen. **Sind andere Preise billig.**

Rahmenarbeit-Herren-Schmürstiefel, la. R.-Chevreaux, sehr billig 12.50

Grüne und braune Damenschmürstiefel 5.00 **Braune Damenschmürstiefel verschiedene Anordnungen 11.00**

Das das Gute ist immer das Billigste

Verein der Freidenker für Feuerbestattung **Sitz Berlin & Gegründet 1905**

Bezirksgruppe Magdeburg **Geschäftsstelle: Wittenberger Straße 25, II (Petri)**

Georg Lint. **Belegschaft der Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik.**

Lange & Münzer

Breiteweg 51/52

Alter Markt 1/2

In allen Abteilungen unseres Hauses bieten wir außerordentliche Preisvorteile für den Osterbedarf!

Peise in Rentenmark



Mantel laut Bild, a. Donegal- oder Covercoat-Stoff . . . **12.50** R.-M.

Ein Posten **Tagal-Formen** in dunkeln Farben **4.95** Rm.



Kostüm laut Bild aus gut. Donegalstoff, ganz auf Futter gearbeitet. R.-M. **39.00**

Blusen

aus baumwollenem Flanell, Sportfason, in schönen Streifen **3.90** Rm.

aus prima Flanell, in aparten Farben **6.50** Rm.

aus Seidentrikot, Jumperform, in vielen modernen Farben 7.90 **6.90** Rm.

Mäntel

aus guten Donegalstoffen, moderne Verarbeitung . . **19.50** Rm.

aus guten Tuchstoffen, moderne Bindeform **29.50** Rm.

Kleider

aus gutem Kammgarn-Cheviot, moderne Machart . . **19.50** Rm.

aus prima Gabardine, mit reicher Tressengarnierung **29.50** Rm.

aus Ripps od Gabardine, in eleganter Ausführung **59.00** Rm.

Mengenabgabe vorbehalten



Kleid laut Bild, aus gut. Kammgarn-Cheviot **13.50** R.-M.

Fescher jugendlicher Hut

aus Krepp Georgette, in modernen hellen Farben

6.95 R.-Mk.

Frauenhut

aus Krepp Georgette, mit Strohstoff verarbeitet

7.75 R.-M.

Leder-Hüte

echt Nappa — 16.50

12.50 Rm.

Putz-Zutaten

außergewöhnlich preiswert!

Regenmäntel in marine u. schwarz zum Aussuchen **16.50** R.-M.

Herren- u. Damen-Schirme

mit kleinen, unmerklichen Fehlern

Serie I mit Randgriff **3.50** R.-M.

Serie II Prima Halbseide **5.00** R.-M.

Serie III Prima Seide **11.00** R.-M.

3 Serien aus prima Musselin oder Voile **Waschkleider** **7.90** **9.75** **12.50** R.-M.



Mantel laut Bild, aus reinw. Gabardine, moderne Plisseeform R.-M. **69.00**

Lachen links

Nr. 14 Heute neu

Beibehaltung Volksstimme

Bürgerquartiere!

Anlaßlich einer Stadtrats-Saatsversammlung vom 25. bis 27. April 1934 werden einige tausend Bürgerquartiere der Provinz in geacht Ansehn für Stuttgart mit einem oder mehreren Betten und Toilette angekauft oder überführt an die Staatsverwaltung, Leipziger Str. 11/12, „Kriegshaus“, Vordergebäude, Verwaltungsgedäude.

Provinzial-Landtag.

Die Sitzung des Provinziallandtags am 9. April begann mit der großen Aussprache zum Haushaltsplan.

Abg. Thiele (Halle, Soz.) konnte feststellen, daß der jetzt vorliegende Etat gegen seine Vorgänger mit den unübersehbaren Nullenkompanien einen besseren Ueberblick gestatte.

Abg. Dr. Zehle (Magdeburg, Rechtspartei) bemängelte, daß die Provinz den Personalabbau nicht rücksichtsloser durchgeführt hat.

Abg. Schilling (Halberstadt, Ztr.) versuchte, die Ursachen der Inflation zu ergründen und bemerkte, daß die Notgedrungen, um die Existenz des Volkes zu erhalten, notwendig sind.

Abg. Wallstab (Stahfurt, Komm.) hielt eine mehrstündige Rede, die er von der Wahlbewegung her auf einleitend hat.

Abg. Müller (Magdeburg, Dem.) bewachte sich in denselben Nebenarten wie sein Magdeburger Gefinnungsfreund von der Volkspartei.

Abg. Penze (Halle, Soz.) betonte mit Recht, daß die Sozialdemokraten den von dem Vertreter des Landeshauptmanns geäußerten Optimismus nicht teilen könnten.

Neuwahl des Landeshauptmanns.

In der Nachmittagsitzung stand die Vorlage der Neuwahl eines Landeshauptmanns zur Beratung. Die Wahl soll nicht auf 12 Jahre erfolgen, wie der Provinzialauschuß vorschlug.

Nach einigen Ausführungen des kommunistischen Abgeordneten Behr (Magdeburg) über die Auffassung seiner Partei über den bürgerlichen Parlamentarismus wurde zur Wahl ge-

schritten. Wie wir bereits berichteten, wurde Genosse Landsberg mit den 87 Stimmen der Sozialdemokraten und den 17 Stimmen der Kommunisten gewählt.

Am ihren Reifall ungeachtet zu machen, beschloßen sämtliche bürgerlichen Parteien des Provinziallandtags, die brutallste Vergewaltigung der Demokratie vorzunehmen.

Die Sitzung am 10. April begann nämlich mit einer Sensation: Namens sämtlicher bürgerlichen Parteien überraschte der deutsch-nationale Oberlandesgerichtsrat Gludius aus Raumburg das Haus mit dem überraschenden Antrag, beschließen zu wollen, die am 9. April erfolgte Wahl des Landeshauptmanns für ungültig zu erklären und eine erneute Wahl vorzunehmen.

Werbt unermüdlich!

In Werkstätten, Betrieben, Bureau, bei geistlichen Zusammenkünften. In jedem Haus, in jeder Hütte müssen wir aufklärend wirken für die Sozialdemokratische Partei und die „Volksstimme“.

sei jeder Agitator!

würden, das Wahlergebnis auf irgendeine Art umzuwerfen, um zu verhindern, daß ein Sozialdemokrat an der Spitze der provinziellen Selbstverwaltung stehe.

Nach stundenlangem Grödeln kamen die um ihren so sicher erhofften Sieg Betrogenen auf den vorerwähnten schönen Gedanken, Verträge gegen das Wahlergebnis zu finden.

Daß die Linke diesen von den Paragrafenatradaten der Rechten ausgehenden Plan mit größter Entrüstung zur Kenntnis nahm, versteht sich von selbst. Die Wahl ist ordnungsmäßig vorgenommen. Eine nochmalige Wahl wäre unsinnig.

Der Landtag wandte sich jedann der Beratung der Einzelhaushaltpläne zu. Das Kapitel

Jürlorgeerziehung

kam zuerst an die Reihe. Die Kommission zur Berücksichtigung der Landes- und Provinzialanstalten schiedte zur Aussprache unsern Genossen Loß (Mehrsieden) vor, der in geschickter, feindseliger Weise sich seiner Aufgabe entledigte.

äußersten Fall angewandt wird. Darauf werden wir, bemerkter, sehr scharf sehen und darauf dringen, sie ganz zu beiseite zu lassen.

Die Sonderhaushaltpläne für die verschiedensten Anstalten und Verwaltungszweige die wir bereits in unserm Vorbericht eingehend besprochen haben, wurden dann ohne Debatte genehmigt.

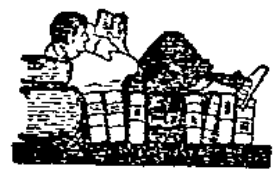
Dann folgte der Bericht des Elektrizitätsauschusses über die Fortsetzung des Provinzialverbandes an Elektrizitätsunternehmungen. Nach den Beschlüssen des Ausschusses soll der Provinzialauschuß ermächtigt werden, sich bei einer ganzen Reihe von Unternehmungen durch Aktienwerb zu beteiligen.

Bei dem Bericht, den der Abg. Luther (Erfurt) über die Beschlüsse des Kleinbahnausschusses erstattete, wurde die großzügige Ausgestaltung des provinziellen Kleinbahneinsatzes durch den Provinzialauschuß ermächtigt werden, sich bei einer ganzen Reihe von Unternehmungen durch Aktienwerb zu beteiligen.

Bei dem Bericht, den der Abg. Luther (Erfurt) über die Beschlüsse des Kleinbahnausschusses erstattete, wurde die großzügige Ausgestaltung des provinziellen Kleinbahneinsatzes durch den Provinzialauschuß ermächtigt werden, sich bei einer ganzen Reihe von Unternehmungen durch Aktienwerb zu beteiligen.

Nach vor Schluß der Sitzung unternahm die Rechte noch einmal einen ganz unverdächtigten Vorstoß gegen den Präsidenten des Landtags, dem sie — ausgerechnet durch den Mann eines Pfarrers — nichts Beringeres als Falschung des Protokolls über die gestrige Sitzung zum Vorwurf machte.

(Schluß des redaktionellen Teils.)



Mein Bücherbrett.

Für Bücherfreunde!

Ernst Solter: Das Schwabenbuch. Das neue Wert des Gefangenen. Preis 2,50 Mk. — Lesebuch für die Grundschule. Erst- u. 2. u. 3. Schuljahr 1,40 Mk. — Henri Guillebaux: Lenin. Ein Bild seines Wesens. 2,60 Mk. — Der Frauen Hausbuch. Ein Buch für Arbeiterfrauen und -mädchen. 0,30 Mk. — J. Adler: Vor dem Ausnahmegericht. Eine atomistische Darstellung des Prozesses des Verfalls. 2,80 Mk. — Landau: Adamio Lenin und der Bolschewismus. 1,20 Mk. — Prediger: Wege zur Wirtschaftsreform. 0,75 Mk. — Erntenerbauer: Deutschland und Frankreich. Ihre gegenwärtigen Beziehungen. 4,00 Mk.

Ihre laufende Lektüre.

Der Film Nr. 14. — Süddeutsche Filmzeitung. — Der Farmer, Monatschrift für Gemüt und Geist. Heft 7. — Neue Frauenzeitung und Frauenkultur, Zeitschrift für verständliche künstlerische Kleidung, Körperkultur und Kunsthandwerk. 2. Heft. — Die Gartenfreude Nr. 3. — Zeiten und Wälder, für Volkswirtschaft, Geschichte und Geographie. Heft 7. — Sächsisches Sieblung, für Sieblungsweesen und Bodenreform. Nr. 4. — Frauenwelt, mit Schattenspiegeln. Heft 4. Preis 4,- Pf.

Für unsre Kolportage!

Zu empfehlen bitten wir die neue große Zeitschrift Die Gesellschaft, Internationales Anschau für Politik und Sozialismus. Das 1. Heft ist jeden erschienen und kostet monatlich 1,20 Mk. — Alle hier aufgeführten Bücher und Zeitschriften sind zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme.

Theaterkasse:

Geöffnet von 10 bis 12 u. 3 bis 6 Uhr. Volks-Hochschule, Verteilungsverzeichnis mit Arbeitsplan für Sommer 1924. — Weisefreunde für Schulentfessene und Erwachsene im Stadttheater am Sonntag 12,50 Uhr. Erwachsene 1,00 Mk., Schulentfessene 0,25 Mk.

Kauf „Jhm“

den guten Conrad Tack Schuh ehe es zu spät ist!

Um ein recht großes Ostergeschäft zu erzielen, verkaufen wir von heute ab bis auf weiteres einen großen Teil unserer eigenen Fabrikation zu

volkstümlich billigen, stark ermäßigten Preisen. Unsere 113 Verkaufsstellen haben riesige Zuteilungen ab Fabrik bekommen, trotzdem empfehlen wir aber, besonders unserer alten Kundschaft, mit dem Einkauf nicht zu lange zu warten.

Gegen Rückgabe dieser Anzeige gratis: erhält jeder Schuhkäufer eine Dose Conrad Tack Creme gratis



Eleganter Herren-Stiefel echt R.-Chevreaux „Ohne Konkurrenz“

- Herren-Stiefel 11,50
Ia. Rindbox, beste Verarbeitung
Echt Boxk.-Herren-Stiefel 13,75
gediegene Verarbeitung
Eleg. Dam.-Spangenschuh 7,50
echt R.-Chevreau
Guter D.-Lederhausschuh 4,90
ilacher Absatz
Mädchen-Spangenschuh 5,90
Ia. R.-Chevreau, Größe 31 bis 33 6.60
Größe 29 u. 30 6.30 Größe 27 u. 28

Advertisement for Conrad Tack Schuh, featuring the brand name in large stylized letters and the address: Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G.m.b.H. Magdeburg Alter Markt 11.

Wochenbeilage zur Volksstimme

Nr. 28 Magdeburg, Sonnabend den 12. April 1924

Ein Begräbnis.

Der Dichter Hermann Giese hat ein „Notizblatt von einer Reise“ an die „Frankfurter Zeitung“ gesandt, das von seinen letzten poetischen und auch menschlichen Inhalten den Lesern der „Zeit“ vorzuführen möchte. Hier ist es:

Es ist Aprilwetter, im Spiegel der nassen Straßen glänzt für Minuten blau und Sonne auf, und wenn der Wind eine Weile ausbleibt, frage ich überall schon Knecht. Ich bin in einem kleinen Städtchen im Schweizer Jura, es steht sich nach gegen den grauen felsenigen Gebirgszug und blickt über eine unendliche farbige Weite hinweg gegen die fernsten Alpen.

Sich hier gestern Abend hier angekommen, man hatte mich eingeladen, hier einer kleinen kunstvollsten Gesellschaft meine Gedichte vorzulesen. Wieder war nur, wie jedesmal bei solchen Unternehmungen, fast kein Gemütszustand, etwas besonnen und etwas traurig, und im Hintergrunde dieser Gefühle stand die Frage: „Wozu dient dem heutigen Tag? Hat denn kein Gedicht noch irgendeinen Sinn? Hast du die Frage hierher wirklich nur gemacht um ein paar Menschen eine Abendstunde lang zu unterhalten? Und auch dein Dichten selber — hat es Sinn? Ist es etwas anderes als flüchtige Unterhaltung für dich und für die Leser?“

Sich habe demnach gestern Abend in dem kleinen Saal der Kurstadt meine Vorlesung gehalten und mit Mühe geendet, bei einem Sinn zu geben, indem ich auch diesmal wieder mich über meine eigene Dichtung nach um die Unterhaltung der Zuhörer bemühte, sondern mich ganz auf die Vorlesung konzentrierte: „Vielleicht ist in diesem Saal irgend ein Mensch, vielleicht sogar awei, und diesem Menschen ist es bestimmt, in dieser Abendstunde gewacht oder verwundet und von Schicksal angerufen zu werden durch irgendein einzelnes Wort, das für ihn Anruf und Mahnung wird, das für ihn nicht mehr Unterhaltung, Vortrags- und Bildungsmittel ist, sondern unmittelbar in ihn hineinkommt, ihm Schmerzen und Freuden bereitet und für eine Weile neuen Mut in das Werden und Kämpfen seiner Seele bringt.“

So dachte ich und las meine Gedichte vor, nicht als seien es Gedichte und seien mein Werk, sondern als wären es Augen, die ich auswarf, um damit Menschen zu fähren. Und während ich angehalten und feierlich diese Gedichte ablas, nur das Weisige und Mahnende darin betonend, sah in mir ein Poesie, köchelnd, und sah der Handlung an, mit etwas Spott, mit etwas Mitleid, freundlich lachend. Und so ging der Abend gut vorbei, denn alles geht, alles ist möglich, alles hat Sinn, wenn dieser Poesie in uns mit dabei ist und aufsteht. Ammerthin blieb ein Rest der Bestimmung und der Traurigkeit in mir zurück, ein Bedürfnis nach Befriedigung meines Tuns und meines Denkens, eine heimliche Leere. Was spät in die Nacht sah ich noch mit einigen jungen Menschen bei meinem Gastgeber auf, verstaute ein Wort in die Gespräche zu werfen, fühlte mit einiger Trauer und Ironie, daß von den Anwesenden heute Abend keiner etwas anderes von mir empfangen habe als flüchtige Unterhaltung, schwebend denn, verabschiedete mich und ging zu Bett, habe aber nur wenig schlafen können.

Seite nun, an diesem launischen Erwachensvormittag, blieb mir nach dem Frühstück noch eine Stunde Zeit, um durch den Ort zu schlendern. Ich ging mit dem Pfarrer des Städtchens, mit dem ich mich gestern eine Weile befreundet hatte, und als wir uns dem Hauptplatz näherten, wo in einer halben Stunde mein Zug abgehen sollte, erzählte er mir bequemer, daß er mich nicht länger begleiten könne, da er jetzt eine Weile in die Stadt zu vollziehen habe. Ich fragte, wer der Alte sei, und der Pfarrer sagte, es werde bei diesem Begräbnis sein Mensch ausgeführt sein als der Totenrunder und der Landläufer, denn der Alte sei ein unbekannter Landstreicher, den man vorbestimmt am Fußpfad gefunden habe, halb im Wasser, mit einer kleinen Schutzhaube am Kopf und einer kleinen Heubehälter im Gehirt; es sei bisher nicht gelungen, seinen Namen und seine Herkunft in Erfahrung zu bringen.

Humor und Satire.

Am falschen Ort, natürlich wartete ich mit meiner Tante vor der Gedichte auf ihr kleines Mädchen. Als es fertig zu regnen anfing, suchte ich in dem Haarschopf des gegenüberstehenden Gebäudes Schutz. Ein Herr, der eben aus dem Klub trat, fragte meine Tante gefälligweise, ob sie hier jemand erwartete, worauf meine Tante prompt erwiderte: „Ne, ich erwarte hier ein Kind!“ („Stimpfistimmus.“)

Wohlerne Mädchen, „Mama!“ fragte der kleine Hans, „sungen alle Mädchen mit „Es war einmal“ an?“ — „Nein“, sagte Mama. „Manchmal singen sie auch an: „Lieber Schatz, ich habe heute zwei Stunden länger im Bureau zu tun.““ („Mündlicher Mitteilungsstelle.“)

Ein Herrsch. Er: „Wie du dich ausmachst mit Deinem kurz getrimmten Haar! Geradezu fürchterlich!“ — Sie: „Du hast recht. Ich sehe aus wie ein Mann.“ („Nemat.“)

Stäffele.

Stäffele werden Gebrauchsgegenstände, die sich nicht nur zum Spielen eignen, sondern auch zum Gebrauche im Leben dienen können. Stäffele sind in der Regel aus Holz, Stein, Metall oder Kunststoff gefertigt und können in verschiedenen Formen und Größen hergestellt werden. Sie sind nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene geeignet und können als Spielzeug, als Dekoration oder als Geschenk dienen.

Stäffele.

Stäffele werden Gebrauchsgegenstände, die sich nicht nur zum Spielen eignen, sondern auch zum Gebrauche im Leben dienen können. Stäffele sind in der Regel aus Holz, Stein, Metall oder Kunststoff gefertigt und können in verschiedenen Formen und Größen hergestellt werden. Sie sind nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene geeignet und können als Spielzeug, als Dekoration oder als Geschenk dienen.

Stäffele.

Stäffele werden Gebrauchsgegenstände, die sich nicht nur zum Spielen eignen, sondern auch zum Gebrauche im Leben dienen können. Stäffele sind in der Regel aus Holz, Stein, Metall oder Kunststoff gefertigt und können in verschiedenen Formen und Größen hergestellt werden. Sie sind nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene geeignet und können als Spielzeug, als Dekoration oder als Geschenk dienen.

Stäffele.

Stäffele werden Gebrauchsgegenstände, die sich nicht nur zum Spielen eignen, sondern auch zum Gebrauche im Leben dienen können. Stäffele sind in der Regel aus Holz, Stein, Metall oder Kunststoff gefertigt und können in verschiedenen Formen und Größen hergestellt werden. Sie sind nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene geeignet und können als Spielzeug, als Dekoration oder als Geschenk dienen.

Stäffele.

Stäffele werden Gebrauchsgegenstände, die sich nicht nur zum Spielen eignen, sondern auch zum Gebrauche im Leben dienen können. Stäffele sind in der Regel aus Holz, Stein, Metall oder Kunststoff gefertigt und können in verschiedenen Formen und Größen hergestellt werden. Sie sind nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene geeignet und können als Spielzeug, als Dekoration oder als Geschenk dienen.

Von Land und Leuten.

Die Frage der Schauspieler. Von der höchsten Schlagskraft einer Schauspielerin, die lange Jahre an dem Theater des hiesigen Hofes tätig war, ist in der Zeitung eine große Stelle, die folgende lustige Geschichte erzählt: Die Schauspielerin, eine geborene Italienerin, hatte sich schnell die Kunst des Bergens — nicht nur durch ihr gutes Spiel — erworben. Ihre Reize fesselten den herrlichen Herrsch, und sie war bald seine erklärte Favoritin. In der kleinen Residenz war man hoch Verliebter der Schauspielerin und sah darüber hinweg, solange sie sich die Reize des Bergens bewahrt, und das Abenteuer des Bergens ward zum Stand, als sie verheiratet, in höchste und höchste Ehrelichkeiten hineingeworfen. Bis zur Heirat hatte sie sich der Stand, schließlich wollte der Herrsch ein, daß von der Schauspielerin zu trennen und sich ihr anzuwenden, sein Land sofort zu verlassen. Aber die Schauspielerin, die immer noch nicht davon im Sinn hatte, sich eine Laune oder eine lustige Episode zu machen, blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen.

Von Land und Leuten.

Die Frage der Schauspieler. Von der höchsten Schlagskraft einer Schauspielerin, die lange Jahre an dem Theater des hiesigen Hofes tätig war, ist in der Zeitung eine große Stelle, die folgende lustige Geschichte erzählt: Die Schauspielerin, eine geborene Italienerin, hatte sich schnell die Kunst des Bergens — nicht nur durch ihr gutes Spiel — erworben. Ihre Reize fesselten den herrlichen Herrsch, und sie war bald seine erklärte Favoritin. In der kleinen Residenz war man hoch Verliebter der Schauspielerin und sah darüber hinweg, solange sie sich die Reize des Bergens bewahrt, und das Abenteuer des Bergens ward zum Stand, als sie verheiratet, in höchste und höchste Ehrelichkeiten hineingeworfen. Bis zur Heirat hatte sie sich der Stand, schließlich wollte der Herrsch ein, daß von der Schauspielerin zu trennen und sich ihr anzuwenden, sein Land sofort zu verlassen. Aber die Schauspielerin, die immer noch nicht davon im Sinn hatte, sich eine Laune oder eine lustige Episode zu machen, blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen.

Von Land und Leuten.

Die Frage der Schauspieler. Von der höchsten Schlagskraft einer Schauspielerin, die lange Jahre an dem Theater des hiesigen Hofes tätig war, ist in der Zeitung eine große Stelle, die folgende lustige Geschichte erzählt: Die Schauspielerin, eine geborene Italienerin, hatte sich schnell die Kunst des Bergens — nicht nur durch ihr gutes Spiel — erworben. Ihre Reize fesselten den herrlichen Herrsch, und sie war bald seine erklärte Favoritin. In der kleinen Residenz war man hoch Verliebter der Schauspielerin und sah darüber hinweg, solange sie sich die Reize des Bergens bewahrt, und das Abenteuer des Bergens ward zum Stand, als sie verheiratet, in höchste und höchste Ehrelichkeiten hineingeworfen. Bis zur Heirat hatte sie sich der Stand, schließlich wollte der Herrsch ein, daß von der Schauspielerin zu trennen und sich ihr anzuwenden, sein Land sofort zu verlassen. Aber die Schauspielerin, die immer noch nicht davon im Sinn hatte, sich eine Laune oder eine lustige Episode zu machen, blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen.

Von Land und Leuten.

Die Frage der Schauspieler. Von der höchsten Schlagskraft einer Schauspielerin, die lange Jahre an dem Theater des hiesigen Hofes tätig war, ist in der Zeitung eine große Stelle, die folgende lustige Geschichte erzählt: Die Schauspielerin, eine geborene Italienerin, hatte sich schnell die Kunst des Bergens — nicht nur durch ihr gutes Spiel — erworben. Ihre Reize fesselten den herrlichen Herrsch, und sie war bald seine erklärte Favoritin. In der kleinen Residenz war man hoch Verliebter der Schauspielerin und sah darüber hinweg, solange sie sich die Reize des Bergens bewahrt, und das Abenteuer des Bergens ward zum Stand, als sie verheiratet, in höchste und höchste Ehrelichkeiten hineingeworfen. Bis zur Heirat hatte sie sich der Stand, schließlich wollte der Herrsch ein, daß von der Schauspielerin zu trennen und sich ihr anzuwenden, sein Land sofort zu verlassen. Aber die Schauspielerin, die immer noch nicht davon im Sinn hatte, sich eine Laune oder eine lustige Episode zu machen, blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen.

Von Land und Leuten.

Die Frage der Schauspieler. Von der höchsten Schlagskraft einer Schauspielerin, die lange Jahre an dem Theater des hiesigen Hofes tätig war, ist in der Zeitung eine große Stelle, die folgende lustige Geschichte erzählt: Die Schauspielerin, eine geborene Italienerin, hatte sich schnell die Kunst des Bergens — nicht nur durch ihr gutes Spiel — erworben. Ihre Reize fesselten den herrlichen Herrsch, und sie war bald seine erklärte Favoritin. In der kleinen Residenz war man hoch Verliebter der Schauspielerin und sah darüber hinweg, solange sie sich die Reize des Bergens bewahrt, und das Abenteuer des Bergens ward zum Stand, als sie verheiratet, in höchste und höchste Ehrelichkeiten hineingeworfen. Bis zur Heirat hatte sie sich der Stand, schließlich wollte der Herrsch ein, daß von der Schauspielerin zu trennen und sich ihr anzuwenden, sein Land sofort zu verlassen. Aber die Schauspielerin, die immer noch nicht davon im Sinn hatte, sich eine Laune oder eine lustige Episode zu machen, blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen.

Von Land und Leuten.

Die Frage der Schauspieler. Von der höchsten Schlagskraft einer Schauspielerin, die lange Jahre an dem Theater des hiesigen Hofes tätig war, ist in der Zeitung eine große Stelle, die folgende lustige Geschichte erzählt: Die Schauspielerin, eine geborene Italienerin, hatte sich schnell die Kunst des Bergens — nicht nur durch ihr gutes Spiel — erworben. Ihre Reize fesselten den herrlichen Herrsch, und sie war bald seine erklärte Favoritin. In der kleinen Residenz war man hoch Verliebter der Schauspielerin und sah darüber hinweg, solange sie sich die Reize des Bergens bewahrt, und das Abenteuer des Bergens ward zum Stand, als sie verheiratet, in höchste und höchste Ehrelichkeiten hineingeworfen. Bis zur Heirat hatte sie sich der Stand, schließlich wollte der Herrsch ein, daß von der Schauspielerin zu trennen und sich ihr anzuwenden, sein Land sofort zu verlassen. Aber die Schauspielerin, die immer noch nicht davon im Sinn hatte, sich eine Laune oder eine lustige Episode zu machen, blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen.

Von Land und Leuten.

Die Frage der Schauspieler. Von der höchsten Schlagskraft einer Schauspielerin, die lange Jahre an dem Theater des hiesigen Hofes tätig war, ist in der Zeitung eine große Stelle, die folgende lustige Geschichte erzählt: Die Schauspielerin, eine geborene Italienerin, hatte sich schnell die Kunst des Bergens — nicht nur durch ihr gutes Spiel — erworben. Ihre Reize fesselten den herrlichen Herrsch, und sie war bald seine erklärte Favoritin. In der kleinen Residenz war man hoch Verliebter der Schauspielerin und sah darüber hinweg, solange sie sich die Reize des Bergens bewahrt, und das Abenteuer des Bergens ward zum Stand, als sie verheiratet, in höchste und höchste Ehrelichkeiten hineingeworfen. Bis zur Heirat hatte sie sich der Stand, schließlich wollte der Herrsch ein, daß von der Schauspielerin zu trennen und sich ihr anzuwenden, sein Land sofort zu verlassen. Aber die Schauspielerin, die immer noch nicht davon im Sinn hatte, sich eine Laune oder eine lustige Episode zu machen, blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen.

Von Land und Leuten.

Die Frage der Schauspieler. Von der höchsten Schlagskraft einer Schauspielerin, die lange Jahre an dem Theater des hiesigen Hofes tätig war, ist in der Zeitung eine große Stelle, die folgende lustige Geschichte erzählt: Die Schauspielerin, eine geborene Italienerin, hatte sich schnell die Kunst des Bergens — nicht nur durch ihr gutes Spiel — erworben. Ihre Reize fesselten den herrlichen Herrsch, und sie war bald seine erklärte Favoritin. In der kleinen Residenz war man hoch Verliebter der Schauspielerin und sah darüber hinweg, solange sie sich die Reize des Bergens bewahrt, und das Abenteuer des Bergens ward zum Stand, als sie verheiratet, in höchste und höchste Ehrelichkeiten hineingeworfen. Bis zur Heirat hatte sie sich der Stand, schließlich wollte der Herrsch ein, daß von der Schauspielerin zu trennen und sich ihr anzuwenden, sein Land sofort zu verlassen. Aber die Schauspielerin, die immer noch nicht davon im Sinn hatte, sich eine Laune oder eine lustige Episode zu machen, blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen.

Von Land und Leuten.

Die Frage der Schauspieler. Von der höchsten Schlagskraft einer Schauspielerin, die lange Jahre an dem Theater des hiesigen Hofes tätig war, ist in der Zeitung eine große Stelle, die folgende lustige Geschichte erzählt: Die Schauspielerin, eine geborene Italienerin, hatte sich schnell die Kunst des Bergens — nicht nur durch ihr gutes Spiel — erworben. Ihre Reize fesselten den herrlichen Herrsch, und sie war bald seine erklärte Favoritin. In der kleinen Residenz war man hoch Verliebter der Schauspielerin und sah darüber hinweg, solange sie sich die Reize des Bergens bewahrt, und das Abenteuer des Bergens ward zum Stand, als sie verheiratet, in höchste und höchste Ehrelichkeiten hineingeworfen. Bis zur Heirat hatte sie sich der Stand, schließlich wollte der Herrsch ein, daß von der Schauspielerin zu trennen und sich ihr anzuwenden, sein Land sofort zu verlassen. Aber die Schauspielerin, die immer noch nicht davon im Sinn hatte, sich eine Laune oder eine lustige Episode zu machen, blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen.

Von Land und Leuten.

Die Frage der Schauspieler. Von der höchsten Schlagskraft einer Schauspielerin, die lange Jahre an dem Theater des hiesigen Hofes tätig war, ist in der Zeitung eine große Stelle, die folgende lustige Geschichte erzählt: Die Schauspielerin, eine geborene Italienerin, hatte sich schnell die Kunst des Bergens — nicht nur durch ihr gutes Spiel — erworben. Ihre Reize fesselten den herrlichen Herrsch, und sie war bald seine erklärte Favoritin. In der kleinen Residenz war man hoch Verliebter der Schauspielerin und sah darüber hinweg, solange sie sich die Reize des Bergens bewahrt, und das Abenteuer des Bergens ward zum Stand, als sie verheiratet, in höchste und höchste Ehrelichkeiten hineingeworfen. Bis zur Heirat hatte sie sich der Stand, schließlich wollte der Herrsch ein, daß von der Schauspielerin zu trennen und sich ihr anzuwenden, sein Land sofort zu verlassen. Aber die Schauspielerin, die immer noch nicht davon im Sinn hatte, sich eine Laune oder eine lustige Episode zu machen, blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen.

Von Land und Leuten.

Die Frage der Schauspieler. Von der höchsten Schlagskraft einer Schauspielerin, die lange Jahre an dem Theater des hiesigen Hofes tätig war, ist in der Zeitung eine große Stelle, die folgende lustige Geschichte erzählt: Die Schauspielerin, eine geborene Italienerin, hatte sich schnell die Kunst des Bergens — nicht nur durch ihr gutes Spiel — erworben. Ihre Reize fesselten den herrlichen Herrsch, und sie war bald seine erklärte Favoritin. In der kleinen Residenz war man hoch Verliebter der Schauspielerin und sah darüber hinweg, solange sie sich die Reize des Bergens bewahrt, und das Abenteuer des Bergens ward zum Stand, als sie verheiratet, in höchste und höchste Ehrelichkeiten hineingeworfen. Bis zur Heirat hatte sie sich der Stand, schließlich wollte der Herrsch ein, daß von der Schauspielerin zu trennen und sich ihr anzuwenden, sein Land sofort zu verlassen. Aber die Schauspielerin, die immer noch nicht davon im Sinn hatte, sich eine Laune oder eine lustige Episode zu machen, blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen.

Von Land und Leuten.

Die Frage der Schauspieler. Von der höchsten Schlagskraft einer Schauspielerin, die lange Jahre an dem Theater des hiesigen Hofes tätig war, ist in der Zeitung eine große Stelle, die folgende lustige Geschichte erzählt: Die Schauspielerin, eine geborene Italienerin, hatte sich schnell die Kunst des Bergens — nicht nur durch ihr gutes Spiel — erworben. Ihre Reize fesselten den herrlichen Herrsch, und sie war bald seine erklärte Favoritin. In der kleinen Residenz war man hoch Verliebter der Schauspielerin und sah darüber hinweg, solange sie sich die Reize des Bergens bewahrt, und das Abenteuer des Bergens ward zum Stand, als sie verheiratet, in höchste und höchste Ehrelichkeiten hineingeworfen. Bis zur Heirat hatte sie sich der Stand, schließlich wollte der Herrsch ein, daß von der Schauspielerin zu trennen und sich ihr anzuwenden, sein Land sofort zu verlassen. Aber die Schauspielerin, die immer noch nicht davon im Sinn hatte, sich eine Laune oder eine lustige Episode zu machen, blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen.

Von Land und Leuten.

Die Frage der Schauspieler. Von der höchsten Schlagskraft einer Schauspielerin, die lange Jahre an dem Theater des hiesigen Hofes tätig war, ist in der Zeitung eine große Stelle, die folgende lustige Geschichte erzählt: Die Schauspielerin, eine geborene Italienerin, hatte sich schnell die Kunst des Bergens — nicht nur durch ihr gutes Spiel — erworben. Ihre Reize fesselten den herrlichen Herrsch, und sie war bald seine erklärte Favoritin. In der kleinen Residenz war man hoch Verliebter der Schauspielerin und sah darüber hinweg, solange sie sich die Reize des Bergens bewahrt, und das Abenteuer des Bergens ward zum Stand, als sie verheiratet, in höchste und höchste Ehrelichkeiten hineingeworfen. Bis zur Heirat hatte sie sich der Stand, schließlich wollte der Herrsch ein, daß von der Schauspielerin zu trennen und sich ihr anzuwenden, sein Land sofort zu verlassen. Aber die Schauspielerin, die immer noch nicht davon im Sinn hatte, sich eine Laune oder eine lustige Episode zu machen, blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen.

Von Land und Leuten.

Die Frage der Schauspieler. Von der höchsten Schlagskraft einer Schauspielerin, die lange Jahre an dem Theater des hiesigen Hofes tätig war, ist in der Zeitung eine große Stelle, die folgende lustige Geschichte erzählt: Die Schauspielerin, eine geborene Italienerin, hatte sich schnell die Kunst des Bergens — nicht nur durch ihr gutes Spiel — erworben. Ihre Reize fesselten den herrlichen Herrsch, und sie war bald seine erklärte Favoritin. In der kleinen Residenz war man hoch Verliebter der Schauspielerin und sah darüber hinweg, solange sie sich die Reize des Bergens bewahrt, und das Abenteuer des Bergens ward zum Stand, als sie verheiratet, in höchste und höchste Ehrelichkeiten hineingeworfen. Bis zur Heirat hatte sie sich der Stand, schließlich wollte der Herrsch ein, daß von der Schauspielerin zu trennen und sich ihr anzuwenden, sein Land sofort zu verlassen. Aber die Schauspielerin, die immer noch nicht davon im Sinn hatte, sich eine Laune oder eine lustige Episode zu machen, blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen.

Von Land und Leuten.

Die Frage der Schauspieler. Von der höchsten Schlagskraft einer Schauspielerin, die lange Jahre an dem Theater des hiesigen Hofes tätig war, ist in der Zeitung eine große Stelle, die folgende lustige Geschichte erzählt: Die Schauspielerin, eine geborene Italienerin, hatte sich schnell die Kunst des Bergens — nicht nur durch ihr gutes Spiel — erworben. Ihre Reize fesselten den herrlichen Herrsch, und sie war bald seine erklärte Favoritin. In der kleinen Residenz war man hoch Verliebter der Schauspielerin und sah darüber hinweg, solange sie sich die Reize des Bergens bewahrt, und das Abenteuer des Bergens ward zum Stand, als sie verheiratet, in höchste und höchste Ehrelichkeiten hineingeworfen. Bis zur Heirat hatte sie sich der Stand, schließlich wollte der Herrsch ein, daß von der Schauspielerin zu trennen und sich ihr anzuwenden, sein Land sofort zu verlassen. Aber die Schauspielerin, die immer noch nicht davon im Sinn hatte, sich eine Laune oder eine lustige Episode zu machen, blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen.

Von Land und Leuten.

Die Frage der Schauspieler. Von der höchsten Schlagskraft einer Schauspielerin, die lange Jahre an dem Theater des hiesigen Hofes tätig war, ist in der Zeitung eine große Stelle, die folgende lustige Geschichte erzählt: Die Schauspielerin, eine geborene Italienerin, hatte sich schnell die Kunst des Bergens — nicht nur durch ihr gutes Spiel — erworben. Ihre Reize fesselten den herrlichen Herrsch, und sie war bald seine erklärte Favoritin. In der kleinen Residenz war man hoch Verliebter der Schauspielerin und sah darüber hinweg, solange sie sich die Reize des Bergens bewahrt, und das Abenteuer des Bergens ward zum Stand, als sie verheiratet, in höchste und höchste Ehrelichkeiten hineingeworfen. Bis zur Heirat hatte sie sich der Stand, schließlich wollte der Herrsch ein, daß von der Schauspielerin zu trennen und sich ihr anzuwenden, sein Land sofort zu verlassen. Aber die Schauspielerin, die immer noch nicht davon im Sinn hatte, sich eine Laune oder eine lustige Episode zu machen, blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen.

Von Land und Leuten.

Die Frage der Schauspieler. Von der höchsten Schlagskraft einer Schauspielerin, die lange Jahre an dem Theater des hiesigen Hofes tätig war, ist in der Zeitung eine große Stelle, die folgende lustige Geschichte erzählt: Die Schauspielerin, eine geborene Italienerin, hatte sich schnell die Kunst des Bergens — nicht nur durch ihr gutes Spiel — erworben. Ihre Reize fesselten den herrlichen Herrsch, und sie war bald seine erklärte Favoritin. In der kleinen Residenz war man hoch Verliebter der Schauspielerin und sah darüber hinweg, solange sie sich die Reize des Bergens bewahrt, und das Abenteuer des Bergens ward zum Stand, als sie verheiratet, in höchste und höchste Ehrelichkeiten hineingeworfen. Bis zur Heirat hatte sie sich der Stand, schließlich wollte der Herrsch ein, daß von der Schauspielerin zu trennen und sich ihr anzuwenden, sein Land sofort zu verlassen. Aber die Schauspielerin, die immer noch nicht davon im Sinn hatte, sich eine Laune oder eine lustige Episode zu machen, blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen.

Von Land und Leuten.

Die Frage der Schauspieler. Von der höchsten Schlagskraft einer Schauspielerin, die lange Jahre an dem Theater des hiesigen Hofes tätig war, ist in der Zeitung eine große Stelle, die folgende lustige Geschichte erzählt: Die Schauspielerin, eine geborene Italienerin, hatte sich schnell die Kunst des Bergens — nicht nur durch ihr gutes Spiel — erworben. Ihre Reize fesselten den herrlichen Herrsch, und sie war bald seine erklärte Favoritin. In der kleinen Residenz war man hoch Verliebter der Schauspielerin und sah darüber hinweg, solange sie sich die Reize des Bergens bewahrt, und das Abenteuer des Bergens ward zum Stand, als sie verheiratet, in höchste und höchste Ehrelichkeiten hineingeworfen. Bis zur Heirat hatte sie sich der Stand, schließlich wollte der Herrsch ein, daß von der Schauspielerin zu trennen und sich ihr anzuwenden, sein Land sofort zu verlassen. Aber die Schauspielerin, die immer noch nicht davon im Sinn hatte, sich eine Laune oder eine lustige Episode zu machen, blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen. Sie blieb dem Herrsch treu und ließ sich nicht durch die Reize des Bergens abbringen.

